



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Symbole und Rituale bei Demonstrationen“

verfasst von / submitted by

Martina MÜNZER-GREIER

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2023 / Vienna 2023

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

UA 992 499

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Studium Generale (MA) Das nachberufliche Studium an der
Universität Wien

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. i. R. Dr. Roland Girtler

Vorwort

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen bedanken, die mich mit ihren Anregungen und Beiträgen während der Verfassung der Masterthesis unterstützt und motiviert haben.

Mein besonderer Dank gilt meinem Betreuer, Herrn Univ.-Prof. Dr. Roland Girtler, anerkannter Soziologe, Kulturwissenschaftler und Feldforscher. Ebenso gebührt meinen Gesprächspartnern Mag. Ulrike Schiesser, Herrn Rudolf Anschöber, Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann, Oskar Deutsch und Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres mein Dank für ihre wertvollen Beiträge, so wie auch den Demonstrationsteilnehmer*innen, die durch ihre Aussagen die Feldforschung erst ermöglicht haben.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Einleitung	7
2 Forschungsstand	10
3 Großdemonstrationen	11
3.1 Demokratie	15
3.2 Teilnehmer*innen	18
3.3 Beobachter am Rande der Demonstration	27
4 Feldstudie	29
4 Symbole und Rituale	32
4.1 Symbole	32
4.1.1 Transparente, Fahnen, Flaggen, Protesttafeln und andere Gegenstände	33
4.1.2 Körpersymbolik	37
4.1.2.1 Kleidungsstil	37
4.1.2.2 Symbole und Kennzeichen auf der Kleidung	43
4.1.3 Sprechchöre, Musik und Geräusche	50
4.2 Gespräche zu Motiven der Demonstrationsteilnehmer	53
4.2 Rituale	59
4.2.1 Organisatorische Vorbereitung der Demonstration	60
4.2.2 Ablauf der Demonstrationen	63
4.2.4 Zusammenfassung	66
5 Literaturverzeichnis	69
6 Abbildungsverzeichnis	73
7 Gesprächsprotokolle	74
7.1 Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres	74
7.2 Mag. Ulrike Schiesser	77
7.3 Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann	80
7.4 Rudolf Anschober	82
7.5 Oskar Deutsch, IKG-Präsident	86

1 Einleitung

In dieser Masterthesis werden die Teilnehmer*Innen der Corona-Demonstrationen im Zeitraum vom 26. Oktober 2021 bis 6. März 2022 analysiert. Das Augenmerk ist dabei auf Gegenstände und Symbole sowie Rituale der Corona-Maßnahmegegner*Innen gerichtet, um eine Typologie der Teilnehmer*Innen anfertigen zu können. Zu diesem Zweck hat die Verfasserin mit Mund-Nasen-Schutz aktiv an mehreren Kundgebungen in der Wiener Innenstadt teilgenommen und Beobachtungsprotokolle angefertigt. Es sind wertungsfreie Beobachtungen dokumentiert und dazu die *10 Gebote der Feldforschung* meines Betreuers (Girtler, 2009, S. 36, 2. Auflage). Hier ist besonders das Gebot 2 hervorzuheben: „Du sollst zur Großzügigkeit und Unvoreingenommenheit fähig sein, um Werte zu erkennen und nach Grundsätzen zu urteilen, die nicht die eigenen sind. Hinderlich ist es, wenn du überall böse und hinterlistige Menschen vermutest.“ (Girtler, 2009, S. 36)

Kleidung, Sprache, musikalische bzw. akustische Begleitung, gedruckte Transparente sowie selbst gefertigte Tafeln stehen genauso im Fokus wie die gewählten Straßenzüge und Plätze. Unter anderem wird die Rolle der Frau bei den Demonstrationen analysiert. Eine Reihe von Beobachtungen hat die Verfasserin mittels Fotos und Videos festgehalten und archiviert. Zudem hat sich während der Protestmärsche die Gelegenheit für Gespräche mit einzelnen Teilnehmer*innen ergeben. Somit haben die gesammelten Daten aus der Methode der teilnehmenden Beobachtung mit den Informationen aus ero-epischen Forschungsgesprächen ergänzt werden können.

Die Forscherin hat beim Beobachten kein fixes Programm und auch keine fixen Hypothesen. Bei den Aufmärschen gegen die Pandemie-Politik der Bundesregierung hat sich eine neue Bewegung hervor getan: die Querdenker, die nicht nur auf Österreich beschränkt sind. Ihnen ist eines gemeinsam: „Die meisten Querdenker zweifeln, in durchaus unterschiedlichem Ausmaß, an der Existenz der Pandemie und stellen die Glaubwürdigkeit wissenschaftlichen Wissens auf den Prüfstand...“ (Reichhardt, 2021, S. 29).

Von besonderem Interesse war für mich, dass Menschen aus unterschiedlichen politischen Lagern und Anhänger*Innen vollkommen konträrer Ideologien plötzlich Seite an Seite gegen die Pandemie-Maßnahmen der Regierung auf die Straße gehen. So befasst sich der Hauptteil dieser Studie mit den Demonstrations-Teilnehmer*innen. Fragebögen sind keine ausgeteilt worden. Weiters ist auch keine mathematisch-statistische Auswertung vorgesehen gewesen. Die Forscherin begibt sich direkt ins Feld. In diesem Fall sind es Kundgebungen in Wien. Die Forschungsfragen sind so formuliert worden, dass sich Antworten auf die Veranstalter, das teilnehmende Publikum, die transportierten Inhalte, die Art der Präsentation und den Veranstaltungsort ergeben, wobei vor allem auf Symbole und Rituale besonderes Augenmerk gelegt wird:

Wer sind die Initiatoren der Demos?

Welche Gruppen nehmen an den Demonstrationen teil?

Welche Rolle spielen die Frauen?

Welchen Kleidungsstil tragen die teilnehmenden Frauen und Männer?

Was ist auf den Transparenten zu sehen und zu lesen?

Welche Inhalte werden bei den Kundgebungen transportiert?

Welche Symbole sind zu sehen?

Welche Geräusche begleiten die Demonstration?

Welche Straßen und Plätze werden ausgewählt?

„Dass die Berichterstattung über Sars-CoV-2 sich zur apokalyptischen Beschwörung aufblasen konnte, beruht auf zwei Faktoren:

1. Jede Einschätzung, jede Beobachtung eines pandemiefähigen neuen Erregers setzt eine hoch qualifizierte Expertise voraus.
2. Es gab keine Expertise. Zwar wurde pausenlos die >>Neuartigkeit<< des Virus beschworen – und damit zugleich seine Gefährlichkeit >>begründet<< -, doch zugleich bedeutete neuartig, dass man nichts über das Virus wissen konnte und also erst aufmerksame Beobachtung erlaubte, sein Verhalten zu entschlüsseln. Das erklärt auch, warum die federführenden Experten sich laufend korrigieren mussten.“ (Hofbauer, Kraft, 2020, S. 179)

Die selbsternannten Volksvertreter profitieren von der Verunsicherung in der Bevölkerung, die zusätzlich verstärkt wird, wenn sich Einschätzungen der Lage laufend ändern und vorläufige Ergebnisse aus Studien revidiert werden müssen. Unzufriedenheit

Bei einigen Experten-Interviews habe ich die Form des qualitativen Interviews gewählt. Die mag auf den ersten Blick eher ungewöhnlich klingen, hat aber einen Grund. Denn die befragten Personen waren unter anderem in ihrer Funktion nicht nur fachlich, sondern auch emotionell von den Reaktionen der Corona-Maßnahmen-Gegner betroffen:

„Bei den qualitativen Interviews handelt es sich um eine weitestgehend offene Gesprächstechnik, bei der der Interviewer anregend-passiv bleibt und dem zu Interviewenden die aktive Steuerung des Gesprächs zufällt. Der Interviewer beschränkt sich in seiner Stimulierung darauf, nur wenige und eher allgemein gehaltene Fragen zu stellen, die dazu dienen sollen, den Interviewten zu eigenen Ausführungen anzuregen. Dabei werden die Fragen selbstverständlich – auch wenn kein theoretisches Konzept vorformuliert ist – nach den zunächst einmal relevant erscheinenden Aspekten, Gegenständen und den entwickelten Forschungsabsichten gestellt. Der Befragte soll seine auf die Fragen gegebenen Antworten – gemäß seinem eigenen Verständnis und seiner eigenen Interpretation – konkretisieren, vielleicht auch interpretieren, wobei bei der Antwort ein breitest möglicher Freiraum zur Verfügung steht. Dieser Spielraum ist sowohl inhaltlich-substantiell, wie auch durch Sprachvermögen und Artikulation determiniert.“ (Lamnek, 1995, S. 69)

Was die Beobachtung bei den Demonstrationen betrifft, so ist Folgendes anzumerken:

„Da die Beobachtung an die sinnliche Wahrnehmung geknüpft und diese von ihrer Kapazität her gewissen Beschränkungen unterworfen ist, ergibt sich daraus eine Limitierung für die Methode der Beobachtung... Letztlich kann nur so weit beobachtet werden, wie die Kapazität der menschlichen Augen und Ohren reicht. Die Beobachtung kann immer nur Ausschnitte aus dem totalen sozialen Geschehen erfassen.“ (Lamnek, 1995, S. 244 ff)

Dies zeigt sich in meiner Teilnahme inmitten der Demonstrationen. Daher habe ich auch nicht jedes in den Medien berichtete Detail mitbekommen. Dafür gibt es Einzelheiten, die meiner Meinung nach im Mainstream untergegangen sind.

„Die Begriffe gesund und krank sind von kulturellen und sozialen Verhältnissen und sich ändernden wissenschaftlichen Bestimmungen abhängig“, (Feldmann, 2006, S. 314).

Der Mensch macht sich schon seit Jahrtausenden Gedanken über Gesundheit und Krankheit. Dazu gibt es verschiedene Theorien, wie etwa die Ansteckungstheorie:

„Sie war schon in der Antike und im Mittelalter bekannt, als man noch keine Kenntnisse von Bakterien und Viren hatte. Der schlechte bzw. fremde Geruch oder Berührungen von Menschen, die an sichtbaren Körperstörungen oder -deformationen litten, waren verdächtig. Man versuchte durch Quarantäne, also durch Isolation Seuchen und Krankheiten zu verhindern.“ (Feldmann, 2006, S. 321).

Immer wieder werden Parolen abgegeben wie „Wir sind das Volk“, nicht nur bei der Corona-Demo, sondern auch bei den Reden rechtspopulistischer Politiker. Populus (lat. Volk)

„Dem Volk gegenüber gestellt wird ein Kartell von Eliten, bestehend aus der Politik, der Presse und der Wirtschaft, Populisten sind gegen die etablierten Eliten (obwohl sie an deren Stelle selbst welche, nämlich ihre eigenen setzen) und sie sind anti-pluralistisch (Müller 2016, S. 25).“ (Hufer, 2018, S. 15).

2 Forschungsstand

Am Institut für Soziologie an der Universität Basel werden im derzeit laufenden Forschungsprojekt »Politische Soziologie der Corona-Proteste« die Coronaproteste in der Schweiz und in Deutschland empirisch untersucht. Ziel der Untersuchung ist es, mittels direkter Kontakte mit den Protestteilnehmern will man „Motivation, Werte und Überzeugungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer an Kundgebungen, Aktionen und Demonstrationen, die sich gegen die coronabedingten Maßnahmen, wie zum Beispiel Maskenpflicht, richten“, zu erforschen.

<https://soziologie.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/politische-soziologie-der-corona-proteste/> [letzter Aufruf 18. 1. 2023]

Die Studie Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland stützt sich auf 5000 Befragte in acht bundesweiten Befragungswellen im Zeitraum von Juni bis November 2020 durch das Wissenschaftszentrum Berlin. Sie gibt erstmals einen umfassenden Überblick über die politischen Potenziale des Corona-Protests in Deutschland. (Grande, Hutter, Hunger, Kanol, 2021, S. 1)

Zu den Querdenker*innen, den Coronaprotesten und Verschwörungsdenken forschen u.a. Nachtwey, Frei, Schäfer (2020), Frei (2021), Frei, Schäfer,

Nachtwey (2021), Nachtwey, Frei, Schäfer (2021) und Amlinger, Nachtwey (2021), Kos (2021).

3 Großdemonstrationen

Unter einer Demonstration versteht man eine Protestkundgebung, einen Protestmarsch, eine Massenkundgebung.

Als größte Demonstration der Zweiten Republik gilt das Lichtermeer in Wien. 300.000 Teilnehmer*innen demonstrierten am 23. Jänner 1993 gegen Fremdenfeindlichkeit. 100.000 Menschen kamen im Mai 2003 zum Protest gegen die Pensionsreform, zu dem der ÖGB aufgerufen hatte. Weiters zählen die Unibrennt-Studentenproteste im Jahr 2009 zu den größeren Kundgebungen. Es haben bis zu 50.000 Menschen teilgenommen.

Die ÖVP-FPÖ-Koalition, auch als Wenderegierung bezeichnet, trieb am 19. Februar 2000 zwischen 150.000 (Polizei) und 250.000 Menschen (Veranstalter) auf den Heldenplatz. Um dem Mob auf dem Ballhausplatz zu entkommen, musste die Regierung am 4. Februar 2000 einen unterirdischen Gang nehmen, um zur Angelobung in die Hofburg zu gelangen. Es folgte am 24. Februar die erste Donnerstags-Demo, die in den darauffolgenden Monaten abflachte.

Der von der FPÖ organisierte Akademikerball in der Hofburg sorgt seit 2008 für Proteste wegen der Teilnahme von rechtsextremen Gästen. 2014 nahmen laut Polizei 6000 friedliche Gegner*innen und 100 Personen, die dem „Schwarzen Block“ zugerechnet wurden, teil: Es kam zu massiven Ausschreitungen, Randalen und Verhaftungen. Die Polizei stand unter Kritik. Die Polizeipräsenz ist bei diesen Demonstrationen seitdem stets massiv.

Der Auftakt zu den großen Anti-Ball-Demos startete 1987. Weil Bayerns Ministerpräsident Franz Josef Strauß als Opernballbesucher angesagt war und zugleich in Deutschland gegen Atomwiederaufbereitungsanlagen protestiert wurde, riefen die österreichischen Grünen zur ersten

Opernballdemo auf. Obwohl nur 500 Leute dem Aufruf folgten, eskalierte die Situation. Es flogen Steine und die Polizei setzte Schlagstöcke ein. 1988 folgte der Protest, der gegen den Ball in der Staatsoper selbst gerichtet war. 1989 flogen Molotowcocktails, Steine, Farbbeutel und Knallkörper. Die Polizei setzte Tränengas und Wasserwerfer ein. Nach ruhigen Protesten in den 1990ern kamen erst 2000 rund 15.000 Gegner*innen. (Die Auflistung stammt aus der Tageszeitung „Die Presse“: Vom Krawall bis zum Spaziergang: Wiens größte Demonstrationen | DiePresse.com [letzter Zugriff 3. August 2022])

Zu den weiteren bekannten Kundgebungen zählen die Klimademo Fridays for Future und die Regenbogenparade.

Eines der größten Ereignisse zivilen Ungehorsams gilt als Geburtsstunde von Österreichs Umweltbewegung. Es war die Besetzung der Stopfenreuther Au (NÖ). Hier an der Donau, in der unberührten Natur, sollte 1984 mit dem Bau eines Wasserkraftwerks begonnen werden. „In den Morgenstunden des 19. Dezember kam es zur Eskalation: Neben der örtlichen Gendarmerie rückten Polizeieinheiten aus Wien in die Au ein. Insgesamt 2.000 Polizisten gingen nun auf teilweise brutale Weise mit Knüppeln und Wasserwerfern gegen die Naturschützer vor, zu rodende Waldgebiete wurden mit Stacheldrahtrollen gesichert.“ Frauen und Kinder wurden geschlagen. Jungen Bürgern, die die rot-weiß-rote Fahne trugen, hat man sie entrissen, um den Hals gewickelt und diese Personen am Hals herausgezogen. Aus Protest gegen die brutale Räumung versammelten sich am Abend bis zu 40.000 Menschen aller Lager und Altersschichten auf der Wiener Ringstraße. Schließlich landeten noch Bilder von der brutalen Räumungsaktion in den Tageszeitungen. Die „Krone“ titelte auf Seite eins mit der Schlagzeile „Die Schande von Hainburg“, die Bildberichte schockierten die ganze Nation.

(25 Jahre Hainburg - Die Geburtsstunde von Österreichs Umweltbewegung | krone.at [Letzter Zugriff 3. August 2022])

„Atomkraft? Nein danke“, war das Logo der Atomkraftgegner in den 1970er-Jahren. Das Symbol war ein gelber Kreis mit einer Sonne in der

Mitte. Das wurde nun umgemünzt auf die Impfpflicht. Eine Volksabstimmung führte am 5. November 1978 dazu, dass das bereits fertiggestellte Kernkraftwerk Zwentendorf nie in Betrieb ging. Hier waren genauso wie in Hainburg grüne Umweltschützer aktiv. Erst mit der Nationalratswahl 1986 zog die erste österreichische Umweltpartei als „Die Grünen Alternativen“ (Grüne) ins Parlament ein. Zu den weiteren bekannten Kundgebungen zählen die Klimademo Fridays for Future und die Regenbogenparade.

Am 24. April 2020 gingen in Wien die Menschen erstmals auf die Straße, um gegen die Corona-Maßnahmen zu demonstrieren. Damals war es noch wegen des Lockdowns. Impfung war noch keine auf dem Markt. Doch Corona-Leugner gab es schon damals.

Als die ersten Vakzine zur Verfügung standen, gab es noch einen regelrechten Ansturm darauf. Doch mit der Diskussion um die Impfpflicht wurde die Gangart härter.

Nur fünf Monate nach dem Inkrafttreten des Covid-19-Impfpflichtgesetzes war es schon wieder Geschichte. Am 7. Juli 2022 hat der Nationalrat einstimmig das Aus beschlossen. Die Demonstrationen gegen die Covid-Maßnahmen ebenfalls.

An den Corona-Kundgebungen nahmen von Anfang an Rechtsextreme teil und waren an der Spitze der Demonstrationen. Weiters tauchten antisemitische Symbole aus der NS-Zeit auf. Bei den Verschwörungstheorien wurden immer wieder Namen bekannter Juden wie Soros oder Rothschild genannt. Die Judenfeindlichkeit spiegelt sich im Antisemitismusbericht 2021 wider. Mit 965 Übergriffen erreichte der Hass gegen Jüdinnen und Juden einen traurigen Rekord. Zum 77. Jahrestag der KZ-Befreiung ist der rechte Terror zurück. Zudem plante im Mai 2022 eine bewaffnete Untergrundarmee einen Terrorkrieg gegen die Polizei. Dem Geheimdienst gelang es, die Neo-Nazi-Gruppe zu sprengen.

„Mit jeder Verschärfung von Coronamaßnahmen infolge steigender Infektionszahlen und Hospitalisierungen geht auch ein markanter Anstieg des Antisemitismus mit Coronabezug einher. So geschehen

in den Monaten März bis Mai (Beginn der Impfkampagne in Österreich) und vor allem im Herbst. Insbesondere der Monat November stellte alles bislang Dagewesene in den Schatten. Hier waren der erneute Lockdown sowie die Verkündung einer geplanten Impfpflicht ausschlaggebend. Bei den gemeldeten Sujets wurden bewusst Versatzstücke aus dem nationalsozialistischen Kontext verwendet. Die schon 2020 kreierte ‚Judensterne‘ sowie ‚Impfen macht frei‘-Varianten wurden durch weitere Vergleiche mit der Judenverfolgung der Nazis ergänzt. Amtierende Politiker wurden mit NS-Massenmördern verglichen (z. B. Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein mit Josef Mengele), Einschränkungen für Ungeimpfte oder auch Eintrittstests mit dem Schicksal von vom NS-Regime verfolgten Jüdinnen und Juden gleichgesetzt, beispielsweise Impfnachweise den NS-Kennkarten für Jüdinnen und Juden gegenübergestellt. Wie sich die Schwerpunkte dieser Kampagnen im Jahresablauf verlagert haben, lässt sich am Jahresverlauf der Subkategorien gut erkennen: Während sich der Beginn der Impfungen mit einem neuartigen Vakzin und Israel als medial gepriesenem Vorreiter bei der Impfkampagne besonders gut für antisemitische Verschwörungsmythen eignete, verschob sich der Fokus gegen Ende des Jahres mit der Ankündigung der Impfpflicht in Österreich auf massenhafte Vergleiche und Gleichsetzungen der jeweiligen Maßnahmen mit der Verfolgung von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus.“

[\(0a9e18_895d4858c17845ffb8f80645090552da.pdf \(antisemitismus-meldestelle.at\) \[Letzter Zugriff 3. August 2022\]\)](#).

Für den damaligen Bildungsminister Prof. Dr. Heinz Faßmann ist die Symbolik mit dem Davidstern „geschichtsfremd ... und nicht zu vergleichen“ (Interview mit der Autorin)

„Im ersten Halbjahr 2021, als die Corona-Demonstrationen ihren Höhepunkt erreichten, stiegen auch die gemeldeten antisemitischen Vorfälle explosionsartig an. Dort wurde unter Beteiligung von Rechtsextremen die Shoah verharmlost und den Jüdinnen und Juden die Schuld am Virus oder den Maßnahmen dagegen geben. Das ist nichts anderes als die alte Brunnenvergifter-Legende, neu verpackt.

Wir sahen, dass diese Demos auch zum Teil von Neonazis mitorganisiert und angeführt wurden. Zu viele waren dabei wortwörtlich Mitläufer – auch die FPÖ hat mit agitiert. Bei diesen Demos kam es auch vor, dass „Sieg Heil“ geschrien wurde. Es wurde also eine Grenze nach der anderen überschritten. Nach einer Reihe an Vorfällen sind richtigerweise die Behörden eingeschritten“, sagt Oskar Deutsch. (Zitat an die Autorin

gesendet)

Die Wiener Polizei spricht von 20 Demonstrationen, die am 26. 10. 2021 angemeldet waren. Unter anderem bewegten sich Impfgegner von der Kaiserwiese im Prater Richtung City. Die Austria Presseagentur (APA) macht am Nachmittag folgende Aussendung: „Der Nationalfeiertag am Dienstag hat auch die Gegner der Coronamaßnahmen wieder auf den Plan gerufen. Im Wiener Resselpark vor der Karlskirche demonstrierten mehr als 2000 Personen nach einem Marsch Richtung Innenstadt. Aber auch an anderen Stellen in der Stadt fanden kleinere Versammlungen statt. Ausschreitungen oder andere Vorfälle gab es bis zum Nachmittag keine. Laut Polizei waren rund 1700 Teilnehmer*Innen gegen 14 Uhr auf den Karlsplatz gezogen, allerdings kamen noch etliche Demonstrierende im Laufe der Zeit hinzu.

3.1 Demokratie

„Österreich ist eine demokratische Republik und das Recht geht vom Volk aus“, heißt es in Artikel 1 des Bundesverfassungsgesetzes. Die Staatsform ist eine Republik, die Regierungsform eine Demokratie. Republik geht auf das Lateinische „res publica“ zurück, was „öffentliche Angelegenheit“ bedeutet. Das Wort Demokratie stammt aus dem antiken Griechenland, wo sie ihre Anfänge nahm. Es bedeutet „Volksherrschaft“. In einer Demokratie ist das Volk der Souverän. Die politischen Entscheidungen werden durch den Mehrheitswillen der Bevölkerung gefällt. Dieser wird durch demokratische Wahlen bestimmt und legitimiert. Volksvertreter*innen setzen sie um. Zu den wichtigsten Merkmalen einer Demokratie zählen Meinungsfreiheit, Existenz einer Opposition sowie die Gewaltenteilung. Das Recht auf Versammlungsfreiheit ist in Österreich ein hohes Gut.

„Seit den 1970/80er Jahren hat sich zusätzlich zur materiellen Links/Rechts-Dimension eine kulturelle Konfliktlinie (nationalistisch-autoritär vs. offen-selbstbestimmt) herausgebildet, teils konkurrierend, teils komplementär. Mit einem Vorlauf der ökologischlibertären, ‚grünen‘ Parteien, später verstärkt durch rechtspopulistische Parteien am autoritären Pol. Die neue kulturelle

Konfliktlinie und die auf ihr basierenden Parteien schwächen die Integrationskraft größerer Parteien und tragen zur Parteienzersplitterung bei, die immer auch Schwächung der unteren Sozialgruppen bedeutet.“ (Raschke, 2020, S. 624)

Die Aufmärsche beschränken sich nicht nur auf Wien, vielmehr gehen bundesweit bzw. auch in anderen Städten Europas Corona-Leugner*innen, Covid-Maßnahmen-Gegner*innen, Impfgegner*innen und viele andere Wutbürger*innen auf die Straße. Nur in wenigen Fällen wurden Aufmärsche von der Polizei untersagt. Die Demonstrationen sind für den Sicherheitsapparat mit enormen Kosten verbunden. Ein Rückblick auf die Demonstrationen der Corona-Maßnahmengegner im Jahr 2021 zeigt 39 verletzte Polizistinnen und Polizisten, Kosten in der Höhe von mehr als 18 Millionen Euro und knapp 20.000 Anzeigen. Bereits am ersten Demonstrationswochenende 2022 werden wieder Polizeibedienstete verletzt, hält das Innenministerium in einer Aussage fest:

„Am 1. und 2. Jänner 2022 fanden österreichweit insgesamt 32 Demonstrationen der Corona-Maßnahmengegner statt. Im Zuge der Demonstrationen wurden vier Polizeibedienstete verletzt. Überdies wurden mehr als 280 Verwaltungsanzeigen erstattet und eine Strafanzeige sowie eine Festnahme nach der Strafprozessordnung durchgeführt.“ (Karner, 2021)

Rückblick auf Demos der Corona-Maßnahmengegner im Jahr 2021

„Fast 570.000 Einsatzstunden bei den Demonstrationen der Corona-Maßnahmen-Kritiker machen deutlich, wie herausfordernd das vergangene Jahr für die Polizei war. Die Polizistinnen und Polizisten haben unter schwierigen Bedingungen herausragende Arbeit geleistet. Die unterschiedlichen Teilnehmer – Familien mit Kindern neben Rechtsextremen und Fußballhooligans – erforderten ein konsequentes Einschreiten mit Augenmaß und Fingerspitzengefühl“,

sagt Innenminister Gerhard Karner. (Karner, 2021)

Insgesamt sind im vergangenen Jahr 39 Polizistinnen und Polizisten bei Demonstrationen von Corona-Maßnahmengegnern verletzt worden. Die Demonstrationen haben Kosten in der Höhe von mehr als 18 Millionen Euro verursacht. Im Zuge dieser sind ungefähr 19.000 Verwaltungsanzeigen und mehr als 500 Strafanzeigen wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt, dem Verbotsgesetz oder Körperverletzung erstattet worden.

Neben den Anzeigen sind mehr als 200 Personen wegen Übertretungen nach dem Verwaltungsstrafgesetz und mehr als 180 Personen nach den Bestimmungen der Strafprozessordnung festgenommen worden.

Missbrauch des Grundrechts auf Versammlung nicht akzeptabel

„Die Verharmlosung des Holocaust wie durch das Tragen von gelben Judensternen mit der Aufschrift ‚ungeimpft‘ und die damit verbundene Täter-Opfer-Umkehr sind nicht nur eine Verhöhnung der Opfer und ihrer Nachkommen, sondern Ausdruck einer antidemokratischen Haltung. Die Polizei wird auch bei den bevorstehenden Demonstrationen konsequent gegen jene vorgehen, die das Grundrecht auf Versammlung missbrauchen“,

sagt Gerhard Karner. (Karner, 2021)

Diese Zahlen beziehen sich allerdings auf das gesamte Bundesgebiet und nicht nur auf Wien. Aufgrund der Tatsache, dass der Verkehr bei den Aufmärschen jedes Mal umgeleitet werden muss und die Zusammenkünfte Zigtausender auf engstem Raum nicht den aktuellen Covid-Maßnahmen nachkamen, herrschte in der Bevölkerung Unverständnis für die Aufmärsche. Für die Polizei galt es, das Demonstrationsrecht, das in der Verfassung verankert ist, zu verteidigen.

Einspruch kommt von den Gewerbetreibenden der Wiener Innenstadt, die von enormen Umsatzeinbußen betroffen waren, wenngleich nicht jede Demo mit Corona zu tun hatte. So hieß es am 3. Mai 2022 in einer Aussendung der Wirtschaftskammer Wien:

„Die Wiener Ringstraße ist eine der Hauptverkehrsadern der Stadt und zugleich dauernd für Demonstrationen gesperrt. Allein am Ring kam es 2021 zu 71 Ringsperren – meist am Wochenende, wo in der Regel neben vielen Touristen auch Menschen unterwegs sind, die flanieren und einkaufen. Seit Jahresbeginn 2022 kam es bereits wieder zu 17 Ringsperren und insgesamt 55 Demonstrationen... Das Weihnachtsgeschäft hat sich letztes Jahr nach dem langen Winter-Lockdown auf das Einkaufswochenende am 4. Adventsonntag konzentriert. Gleichzeitig waren für dieses Wochenende aber wieder zahlreiche Demonstrationen angezeigt. Dementsprechend schlecht war die Stimmung bei den Händlern. Im Verfahren nach dem Versammlungsgesetz hat die Wiener Polizei deshalb erstmals die Wirtschaftskammer Wien ersucht, die negativen volkswirtschaftlichen Effekte von Demonstrationen auf den

Einzelhandel in einer Analyse darzulegen. Die Berechnung der Wirtschaftskammer Wien liegt nun vor und ergibt, dass im Jahr 2021 alleine den Händlern durch die Demonstrationen rund 23 Mio. Euro Umsatz entgingen. Über 300 Arbeitsplätze sind weggefallen bzw. nicht geschaffen worden und dem österreichischen Staat entgingen dadurch knapp 15 Mio. Euro an Steuern und Abgaben. Während das Recht auf Versammlungsfreiheit durch die zahlreichen Demonstrationen in der Wiener Innenstadt großzügig interpretiert wird, leiden andere gesetzlich verankerte Grundrechte wie die Erwerbsfreiheit massiv, so die Conclusio.“ (news.wko.at)

Für Verwirrung sorgte bei der Riesendemo am 15. Jänner 2022 rund um den Ring eine Gruppe Uniformierter, die sich als Polizisten ausgaben und ihre Solidarität mit den Maßnahmen-Gegnern bekundeten. Dazu twitterte die Wiener Polizei, dass eine Überprüfung der polizeiähnlichen Uniformen von einigen Demonstrationsteilnehmer*innen ergab, dass eine Übertretung nach dem Sicherheitspolizeigesetz gegeben sei. Die Betroffenen wurden angezeigt. (siehe POLIZEI WIEN auf Twitter)

3.2 Teilnehmer*innen

Frauen und Männer (meist sind es Männer) werden auf allen Demos wahrgenommen. Ein weiteres Merkmal ist, dass Oberösterreicher*innen der MFG beim Demo-Tourismus aus den Bundesländern stark vertreten sind.

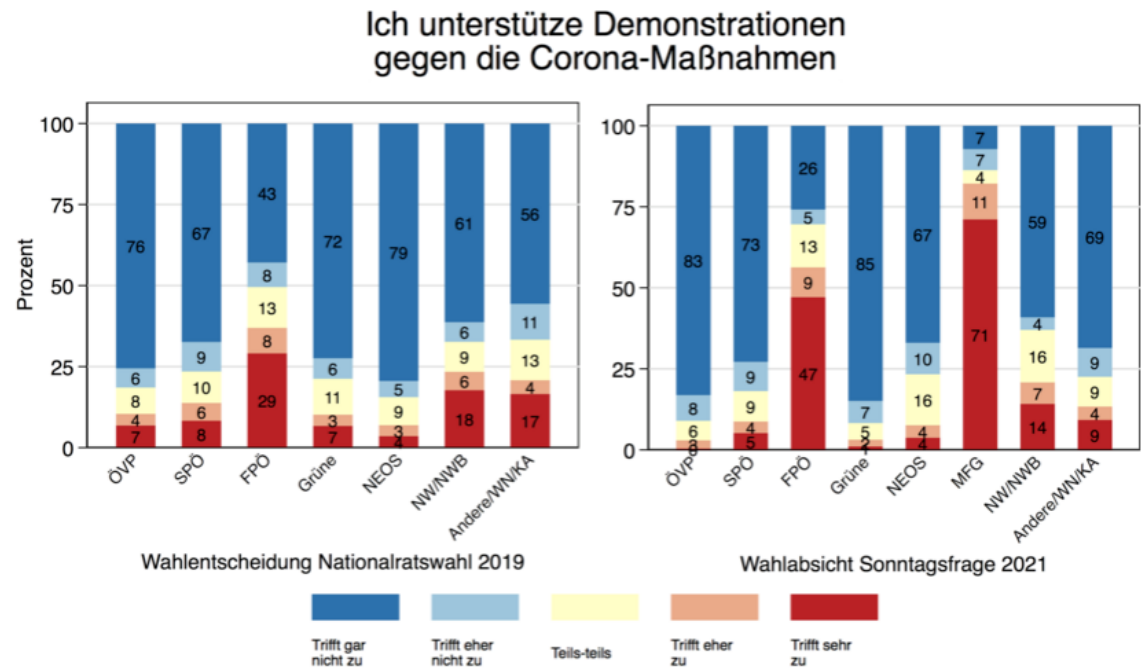


Abbildung 2: Zustimmung zu Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen nach Wahlentscheidung 2019 und Wahlabsicht 2021 (Daten: ACP, Welle 27 (26. November - 3. Dezember 2021), N = 1.551, gewichtet)

Für eine einfachere Darstellung haben wir im weiteren Verlauf jene Personen, die auf die Aussage zur Demo-Unterstützung „trifft eher zu“ oder „trifft voll und ganz zu“ geantwortet haben, zusammengefasst. Dasselbe haben wir mit Personen gemacht, die mit „trifft eher nicht zu“ oder „trifft gar nicht zu“ geantwortet haben.

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

„Abbildung 1 zeigt die Zustimmungswerte zu vier Aussagen über die Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen im Februar und November 2021. Grundsätzlich zeigt sich relativ wenig Veränderung zwischen den beiden Befragungswellen.

Bei der Frage, ob Demonstrationen gegen Maßnahmen erlaubt sein sollten, ist die Bevölkerung geteilter Meinung. 38% der Befragten stimmen dieser Aussage zu, weitere 38% lehnen sie ab. Erlauben bedeutet allerdings nicht automatisch auch unterstützen, denn mit nur 17% sind jene Personen, die auf die Aussage ‚Ich unterstütze die Demonstrationen gegen die Maßnahmen‘ mit ‚trifft voll und ganz zu‘ oder ‚trifft eher zu‘ geantwortet haben, weiterhin deutlich in der Minderheit. Eine übergroße Mehrheit von 69% der Befragten unterstützt die Demonstrationen hingegen ‚eher nicht‘ oder ‚gar nicht‘. Bei beiden Aussagen verzeichnete insbesondere die deutlich ablehnende Haltung (‚trifft gar nicht zu‘) mit jeweils 5 Prozentpunkten den größten Zuwachs.

15% geben im November 2021 außerdem an, dass sie an einer solchen Demonstration auch selbst teilnehmen würden. 12% würden dies auch tun, wenn es sich um eine nicht genehmigte Demonstration handelt. Im Vergleich zum Februar 2021 sehen wir hier also leichte Zuwächse.“

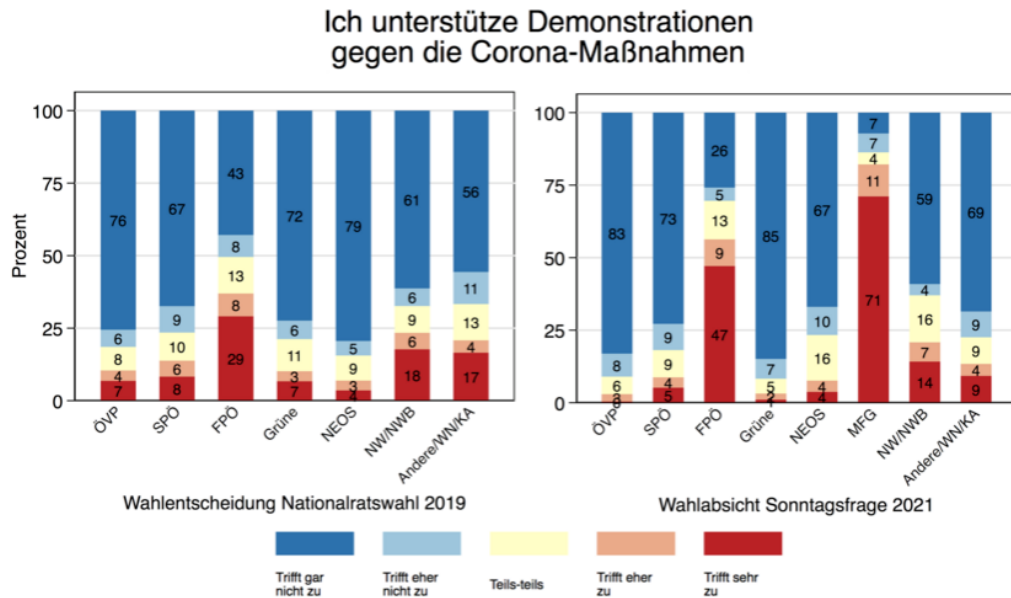


Abbildung 2: Zustimmung zu Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen nach Wahlentscheidung 2019 und Wahlabsicht 2021 (Daten: AÖPP, Welle 27 (26. November - 3. Dezember 2021), N = 1.551, gewichtet)

Für eine einfachere Darstellung haben wir im weiteren Verlauf jene Personen, die auf die Aussage zur Demo-Unterstützung "trifft eher zu" oder "trifft voll und ganz zu" geantwortet haben, zusammengefasst. Dasselbe haben wir mit Personen gemacht, die mit "trifft eher nicht zu" oder "trifft gar nicht zu" geantwortet haben.

Wie in der Abbildung ersichtlich ist, sind vor allem MFG- und FPÖ-Wähler Unterstützer*innen der Demonstrationen.

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

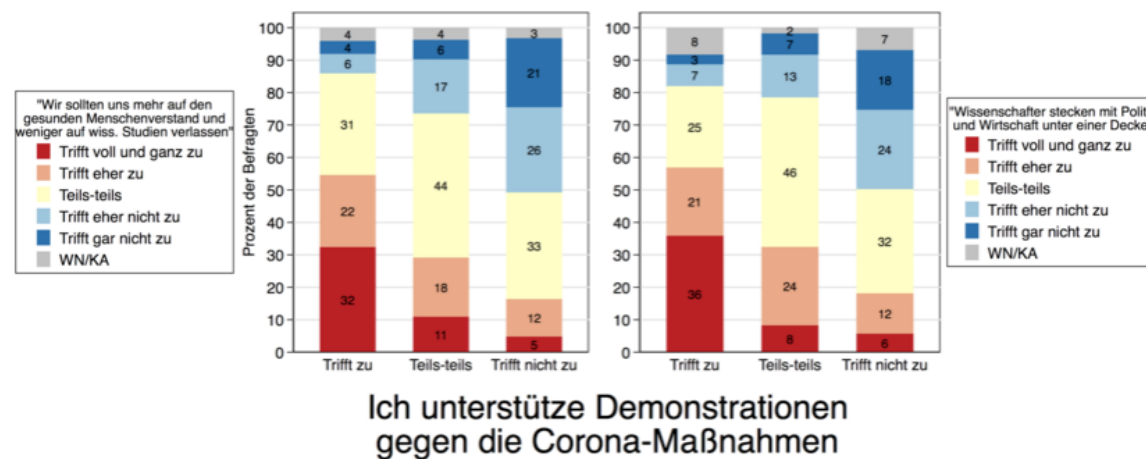


Abbildung 3: Zustimmung zu Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen und Wissenschaftsfeindlichkeit (Daten: ACP, Welle 25 (24. September - 1. Oktober 2021) und Welle 27 (26. November - 3. Dezember 2021), N = 1.199, gewichtet)

„Aus der Mittelschicht, eher älter und akademisch gebildet – das sind die typischen Merkmale der Angehörigen der Protestbewegung gegen die Coronamassnahmen in Deutschland und der Schweiz. Die Gegner sind in sich heterogen, aber nach rechts offen und vom politischen System stark entfremdet. Dies sind vorläufige Ergebnisse eines empirischen soziologischen Forschungsprojekts an der Universität Basel, das sich auf die Auswertung von über 1150 Fragebögen stützt.“

<https://soziologie.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/politische-soziologie-der-corona-proteste/>

„Die empirische Studie gibt erstmals einen umfassenden Überblick über die politischen Potentiale des Corona-Protests in Deutschland. Basierend auf Umfragedaten zeigt sie, dass dieser Protest ein erhebliches und relativ stabiles Mobilisierungspotenzial in der deutschen Bevölkerung besitzt. Dieses Mobilisierungspotenzial wird nicht nur aus radikalen-rechten Randgruppen gebildet. Es besteht zu einem großen Teil aus einer von den etablierten Parteien nicht repräsentierten politischen Mitte, die der staatlichen Politik insgesamt misstrauisch gegenübersteht. Dieses Mobilisierungspotential tendiert über Zeit zunehmend nach rechts und es besitzt aufgrund seiner Anfälligkeit für Verschwörungstheorien ein erhebliches Radikalisierungspotenzial.“

Grande, Edgar; Hutter, Swen; Hunger, Sophia; Kanol, Eylem: Alles Covidioten? Politische Potentiale des Corona-Protests in Deutschland. Discussion Paper ZZ 2021-601, März 2021, S. 1

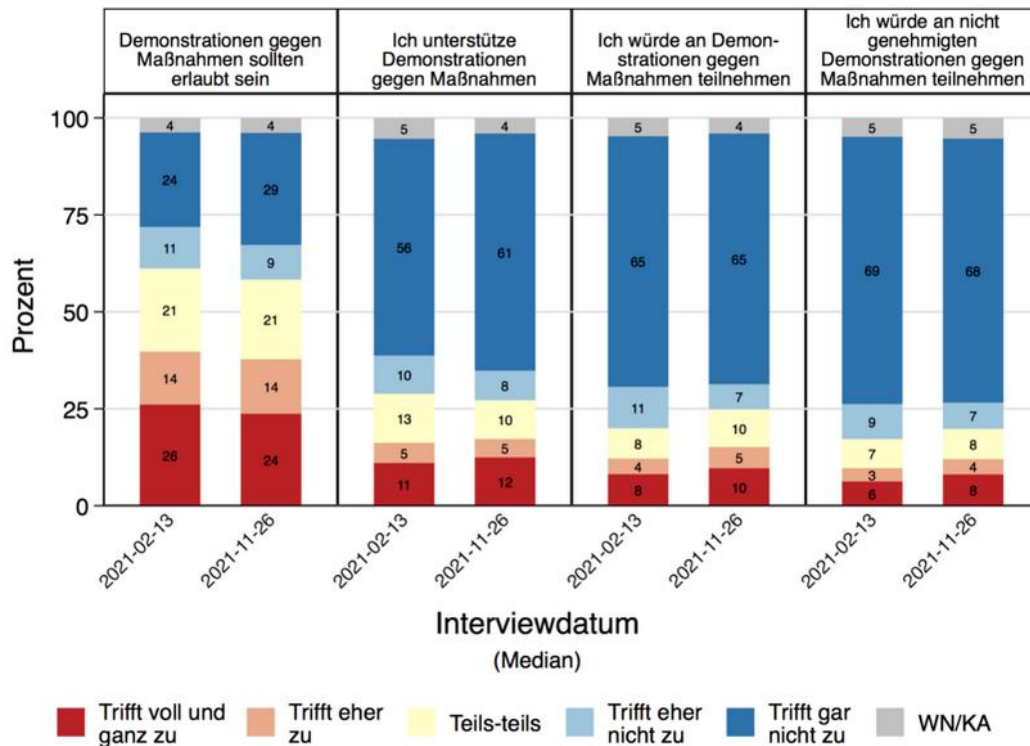


Abbildung 1: Zustimmung zu Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen (Daten: ACP, Welle 20 (12.-19. Februar 2021) und Welle 27 (26. November - 03. Dezember 2021), N = ca. 1.500 Befragte pro Erhebung, Grundgesamtheit: Wohnbevölkerung ab 14 Jahren, gewichtet)

„Abbildung 4 ist zu entnehmen, dass 60% der Demo-Unterstützer*innen an ein Leben nach dem Tod glauben (‚eher ja‘/‚ja‘). Bei jenen Befragten, die die Demos gegen die Maßnahmen ablehnen, liegt der Anteil an Personen, mit einem solchen spirituellen Glauben bei 40%.

Ein vergleichbares Bild zeigt sich beim Glauben an die pseudowissenschaftliche Behandlungsmethode Homöopathie. Genau genommen glauben etwa 60% der Demo-Unterstützer*innen an Homöopathie. Bei jenen, die Demos nicht unterstützen glauben 43% daran, während 49% Homöopathie eher ablehnen.

Der Anteil jener Befragten, die mit einem eindeutigen ‚Ja‘ antworten, ist in beiden Fällen in der Gruppe der Demo-Unterstützer*innen etwa doppelt so hoch wie in der Gruppe der Personen, die die Demos nicht unterstützen.“

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

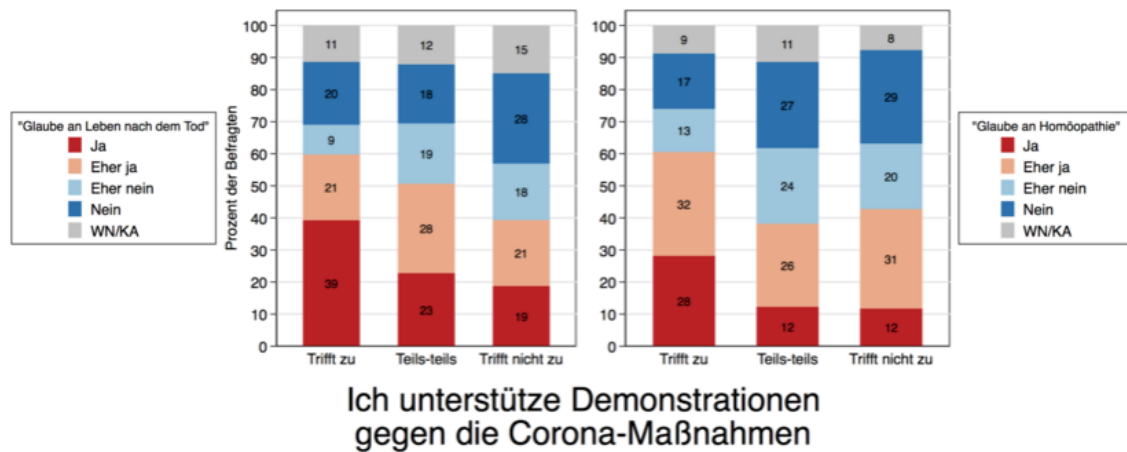


Abbildung 4: Zustimmung zu Demonstrationen gegen Corona-Maßnahmen und Spiritualismus/Esoterik (Daten: ACPP, Welle 27 (26. November - 3. Dezember 2021), N = 1.551, gewichtet)

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

Am 15. 1. 2022 befinde ich mich vermutlich im Block von enttäuschten Grünwählern.



Abbildung 5 15. 1. 2022

In unmittelbarer Nähe marschiert eine rechtsextreme Gruppe mit, die sich mit antisemitischen Aussagen Gehör verschaffen will, deren Anführer an diesem Tag verhaftet worden ist. Der Betroffene betreibt die Telegram-Gruppe „Fairdenken“. Es handelt sich um eine rechtsextreme Gruppe, deren Initiator*innen und Teilnehmer*innen immer wieder versuchen, mit Holocaust-Vergleichen in die Opferrolle zu schlüpfen.



Abbildung 6 15. 1. 2022

Auch Esoterik-Anhänger und religiöse Gruppierungen mit christlichem Hintergrund machen mit. Die Esoterik-Szene ist besonders stark vertreten.

Die Corona-Demonstrationsteilnehmer gehören allen politischen Gruppierungen von ganz links bis ganz rechts an. In der Mehrheit sind es aber FPÖ-Mitglieder, Sympathisanten und Anhänger, MFG- sowie enttäuschte Grün-Wähler*innen, Verschwörungstheoretiker*innen, Menschen aller Couleur, die um Freiheit und Demokratie fürchten, Anhänger*innen von christlichen Religionen und rechtsextremen Gruppen.



Abbildung 7 15. 1. 2022

Neben gruppentypischer Sprache, Parolen, Slogans, Reden, Musik und Gesängen stellen auch nonverbale Symbole und Zeichen, Kleidung sowie mitgebrachte Gegenstände wie Fahnen und Banner wichtige Erkennungsmerkmale dar. Sie dienen verschiedenen Zwecken: einerseits der Verständigung innerhalb der jeweiligen Gruppen, der Selbstidentifikation, andererseits der Abgrenzung dem politischen Gegner gegenüber. Besteht das Bedürfnis, anonym zu bleiben, um persönliche Nachteile beim Zusammentreffen mit Polizei und politisch anders orientierten Demonstrationsteilnehmern oder berufliche Repressalien abzuwenden, wird entweder auf weniger einschlägiges Auftreten verzichtet oder zur Vermummung oder Verkleidung gegriffen.

3.3 Beobachter am Rande der Demonstration

Nicht alle, die am 20. November auf der Marschroute gesichtet werden, sind automatisch Protestierende, manche schauen zu, was sich da abspielt.

„Wenn die Regierung das gescheit gemacht hätte und gleich eine Impfpflicht eingeführt hätte, dann wäre die Sache bereits erledigt“, glaubt ein Herr Ende 50, der sich das Spektakel am Rande ansieht.

Am Straßenrand herrscht vor allem Unverständnis. Drei befragte Zuschauer sind kritisch den ihrer Meinung nach viel zu toleranten Behörden, deren Verordnungen und den in ihren Augen verantwortungslos und egoistisch handelnden Teilnehmer*innen gegenüber. „Ich verstehe nicht, dass diese Demonstration überhaupt erlaubt ist, die bringen uns doch Corona, keiner trägt eine Maske“, zeigt sich eine ältere Passantin entrüstet.

„Ich verstehe auch nicht, dass diese Demos nicht verboten werden, ohne Impfpflicht werden die Zahlen immer steigen, was wieder zu Lockdowns führt“, glaubt eine junge Passantin.

„Wir halten uns strikt an die Maßnahmen. Ich frage mich, wozu die Impfung, wenn wir ständig in den Lockdown müssen“, ärgert sich ein Familienvater.

Die Route rund um den Ring wird am 15. 1. 2022 wieder von zahlreichen Schaulustigen gesäumt. Sie halten mit ihren Handy-Kameras die Szenen fest.

Am Straßenrand steht ein junger Mann mit einer schwarzen Vogelscheuchen-ähnlichen Figur in der Hand, das Gesicht zierte ein Totenkopf. Der Tod ist ein starkes Symbol bei dieser Demo und taucht immer wieder auf.

Als ich den Bereich Karlsplatz passiere, fallen mir Personen auf, die auf dem Dach eines U-Bahn-Abgangs stehen und das Geschehen beobachten. Auffallend dabei sind zwei Männer, die breitbeinig stehen, der eine mit einer Kamera, der andere hält eine große Österreich-Flagge in der Hand, als hätte er das Gebiet (Dach) erobert.



Abbildung 8 15. 1. 2022

Ein weiterer Mann steht am 15. 1. 2022 starr am Straßenrand und hält eine Tafel mit der Aufschrift „Komme zu Jesus:

Geimpft/Ungeimpft/Genesen/Geschädigt. Ganz ohne Maske. Sprich mit ihm. Er wird dir antworten“ mit beiden Händen fest. An ihm gehen zwei Frauen mit einem Friedenstauben-Banner und an ihren Rücken angehefteten weiteren Botschaften vorbei.



Abbildung 9 15. 1. 2022

4 Feldstudie

Der Zugang zum Feld war bei meinen Beobachtungen nicht schwer. Da es laufend groß angekündigte Demonstrationen gab. Schwieriger war es, mit Teilnehmer*innen ins Gespräch zu kommen, da die Veranstaltungen von lauter Musik, Trommeln und Pfeifen begleitet wurden. Die Auswahl der Demonstrant*innen ergab sich durch Zufall und erfolgte nicht nach Alter, Parteizugehörigkeit oder Geschlecht.

Während ich bei der großen Demo am 15. 1. 2022 mit 40.000 Teilnehmer*Innen die karnevalsähnliche Stimmung wahrnahm, hatte ich bei

einer kleinen Kundgebung vor dem Verfassungsgerichtshof Gelegenheit dazu, mit Menschen zu sprechen. Dabei habe ich mit einer vehementen Impfgegnerin gesprochen, die mir erzählte, dass sie zuvor bei den Grünen aktiv war. Dieses Nebeneinander von Rechts und Links bei Demonstrationen war mir neu. Die Dame erzählte auch von „Lerngruppen für Kinder“. Zu diesem Zeitpunkt nahmen viele ihre Kinder aufgrund der Corona-Maßnahmen aus den Schulen und die Kinder bekamen Hausunterricht. Ich sagte, dass ich die Gespräche für meine Masterarbeit führe. Auch bei anderen kleineren Gruppen waren kurze Gespräche, warum man sich den Impfgegnern anschließt. So meinte eine Lehrerin aus dem Innviertel: „Die Kinder sind so arm, alle Bemühungen der vergangenen Jahre sind umsonst, wenn sich nichts ändert.“ Um nicht erkannt zu werden, trug sie einen Corona-Schutzanzug, wie ihn das Gesundheitspersonal anfangs trug. Sie hatte Angst vor Repressalien.

Zu den von meinem Betreuer empfohlenen „10 Geboten der Feldforschung“ (Girtler, 2009, 2. Auflage) ist wohl Nummer 2 in meinem Fall wichtig: „Du sollst zur Großzügigkeit und Unvoreingenommenheit fähig sein, um Werte zu erkennen und nach Grundsätzen zu urteilen, die nicht die eigenen sind. Hinderlich ist es, wenn du überall böse und hinterhältige Menschen vermutest. Ebenfalls hilfreich ist Nummer 5: Du sollst dir ein Bild von der Geografie der Plätze und Häuser machen, auf und in denen sich das Leben abspielt, das du erforschen willst. Nummer 6 schließt gleich an mit: Du sollst, um dich von den üblichen Reisenden zu unterscheiden, das Erlebte mit dir forttragen und darüber möglichst ohne Vorurteile berichten. Nummer 7: Das ero-epische Gespräch war nicht immer möglich. Nummer 9: Du sollst dich nicht als Missionar aufspielen. Es steht dir nicht zu, „erzieherisch“ auf die vermeintlich Wilden einzuwirken. Das letzte und zehnte Gebot: Du musst eine gute Kondition haben, war angesichts der Fußmärsche für mich zutreffend. Zudem musste ich auch lange stehen, und es war meist kalt.

Weiters war das Werk „Methoden der Feldforschung“ von Prof. Girtler, eine hervorragende Anleitung (Girtler, 4. Auflage 2001): „Während der ersten Phase der Feldanalyse versucht der Forscher Probleme und Regeln

der sozialen Gruppe zunächst einmal festzustellen. Er wird z. B. feststellen, dass gewisse Mitglieder einer Gemeinschaft andere Mitglieder unterdrücken“ (Girtler, 2001, S. 144). Dazu war augenscheinlich, dass FPÖ- und MfG-Anhänger die Marschrichtung vorgaben. Sie gingen an der Spitze, waren laut, während etwa von ihrer Stammpartei enttäuschte Wähler sich viel ruhiger verhielten. Anhänger von christlichen Religionsgemeinschaften wirkten eher passiv und wurden von den Eintreibern mit ihren Megafonen und Trommeln übertönt.

Die Buntheit des Lebens ist der Forscherin schon von Berufs wegen vertraut. Darum hatte sie auch in diesem Fall keine Berührungsängste. Sie versuchte sich mit Maske zu schützen, und marschierte am Rand der Demo mit. Gedanken um ihre Sicherheit machte sie sich, als Pyrotechnik zum Einsatz kam. Von Verhaftungen hat sie persönlich nichts mitbekommen. Die Themen der Kampfredner und ihrer Gefolgschaft waren relativ schnell erschöpft. Ebenfalls vertritt sie die Meinung, dass wirklich gute Feldforschung nur alleine durchgeführt werden kann. Weiters erscheint ihr ein leicht verständliches Forschungsergebnis wichtig: „Zu dieser schlichten individuellen Beschaffenheit im Sinne Max Webers, wissenschaftliche Probleme derart darzulegen, dass ein ungeschulter, aber aufnahmefähiger Kopf sie versteht und so zum selbständigen Denken darüber gelangt“, (vgl. Girtler, 2001, S. 29)

Nur fünf Monate nach dem Inkrafttreten des Covid-19-Impfpflichtgesetzes wurde es Geschichte. Der Nationalrat hat die Aufhebung des Gesetzes und zugehöriger Verordnungen einstimmig beschlossen. Am 29. Juli 2022 trat es außer Kraft. Somit fielen Ursache und Anlass für Demonstrationen weg. Demonstrant*innen konnten ihre Proteste schlussendlich als erfolgreiches politisches Druckmittel interpretieren.

4 Symbole und Rituale

4.1 Symbole

Soziale Bewegungen bedienen sich bildhafter Symbole. „So verfügen soziale Bewegungen oft über selbstidentifizierende visuelle Symbole, die z. B. auf Transparenten gezeigt werden können.“ (vgl. Juris, 2012, S. 261). Soziale Bewegungen verfügen oft über ihre eigene und wiedererkennbare Ikonographie. Gleichmaßen können soziale Bewegungen Antagonisten durch Rückgriff auf deren Logos (so im Fall von Unternehmen oder Parteien) oder Flaggen (z. B. im Fall von Staaten thematisieren. (Traschin, 2018)

Auf der Demo-Info entdeckte ich einen Online-Shop, der diverse Utensilien für die Kundgebungen anbietet: Er nennt sich Plattform für mehr Meinungsfreiheit. Das Logo der Online-Firma ist ein roter Vogel, der von einem roten Kreis umrandet wird. Das Unternehmen bezeichnet sich selbst als Österreichs erster und einziger Demo-Shop. Hier sind sie erhältlich, die klassischen Symbole, die auf den Kundgebungen auftauchen. Das Demo-Paket groß kostet 55 Euro. Darin enthalten ist ein Rucksack (schwarz, grün, gelb), ein Regenponcho (rot oder blau), eine Tröte, eine Holzratsche, ein Demoschild sowie eine schwarze Trillerpfeife. Der Holzstiel für das Demoschild kostet extra 4,90 Euro, und für die Trillerpfeife wird ein silberfarbenes oder ein schwarzes Band zur Wahl um 1,90 Euro angeboten. Hier erhält man auch die österreichische Flagge, einzeln kostet sie in der Größe 60 x 40 6,90 Euro. Wer mehr bestellt, bekommt einen Mengenrabatt. So sind ab 20 Stück nur noch 4,90 Euro zu bezahlen. Um 89,90 Euro gibt es etwa das Megafon Monacor TM17-17 M. Es wird folgendermaßen angepriesen: „Mit diesem Megafon geht einiges weiter, da kann dich keiner mehr auf der Demo überhören. Speicher deine eigene Musik auf das Megafon und gib es auf der Demo wieder.“

Die Ausstattung des Megafons wird wie folgt beschrieben: mit MP3-Abspielfunktion,

Handmikrofon mit Spiralkabel, Sprech-Feststelltaste, Lautstärkeregler und Aufnahme-/Wiedergabetaste am Mikrofon, Aufnahmefunktion über Mikrofon (bis zu 20 Sekunden),

MP3-Modul mit Abspielfunktion vom USB-Stick oder von einer Micro-SD-Karte, Lautstärke von MP3 und Mikrofon getrennt regelbar, Betriebsschalter für Sirene, BÜchse für externen 2-V-Batteriebetrieb, Kfz-Anschlusskabel.

Eine kleine Variante des Megafons wird bereits um 29,90 Euro angeboten.

Auch die oft bei Kundgebungen gesehene Anonymous-Maske ist hier um 4,90 Euro erhältlich. Transparente hat der Shop allerdings nicht im Sortiment.

Diese Plattform bietet weiters Informationen zu aktuellen Demonstrationen und Volksbegehren an. Im Impressum ist ein Betreiber aus Wien-Simmering angegeben.

4.1.1 Transparente, Fahnen, Flaggen, Protesttafeln und andere Gegenstände

Mit Fahnen und Flaggen sind Symbole der Kommunikation, mit denen die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, einer Gemeinschaft oder einem Staat gezeigt wird. Transparente sind Stoffbänder, die von Protestteilnehmer*innen oder an Stangen befestigt und über den Köpfen der Demonstrant*innen getragen werden auf jeder Demonstration oder Protestkundgebung gehalten werden. Auf ihnen sind jene Botschaften und Meinungen, die die jeweiligen Träger vermitteln wollen.

Meine erste Demo, an der ich als Beobachterin teilnehme, findet am Nationalfeiertag, dem 26. Oktober 2021, unter strahlend blauem Himmel statt. Eifrig werden sowohl rot-weiß-rote als auch deutsche Fahnen geschwenkt. Auf etlichen Fahnen prangt der Doppeladler. Gleich hinter den Polizisten folgt ein Demo-Fahrzeug. Es handelt sich um einen grauen VW-Bus mit Mistelbacher Kennzeichen (NÖ). Die Motorhaube ist mit einer Österreich-Fahne bedeckt. Zwei Männer halten ein „Kurz muss weg“-Transparent. Darunter steht noch „Fair denken!“. Zu diesem Zeitpunkt ist Sebastian Kurz (ÖVP) nicht mehr Bundeskanzler von Österreich gewesen. Er hat am 9. Oktober 2021 seinen Rücktritt bekanntgegeben.



Abbildung 10 26. 10. 2021

Ihm ist Alexander Schallenberg nachgefolgt. Allerdings übt Kurz noch bis Dezember 2021 die Funktion des Parteiobmanns der ÖVP aus. Die „Kurz muss weg“-Transparente werden an diesem Tag mehrfach gesichtet. Ich beobachte zwei Männer mittleren Alters, die in Form eines Transparents eine Tiroler Fahne halten. Beide tragen dunkle Sonnenbrillen, der eine hat eine graue Kappe, der andere eine dunkle Strickmütze. Auf dem Transparent steht in schwarz-roter Block-, Druck- und Schreibschrift geschrieben: „Hört auf [sic!] unsere Kinder als Versuchskaninchen zu benutzen: Keine Tests mehr an unseren Schulen und öffnet endlich die Schulen und gebt unseren Kindern die Freude zurück!!“ Die Buchstaben sind in unterschiedlicher Größe. Der/Die Betrachter*in muss sich den Text auf der unübersichtlichen Fahne zusammensuchen. Dahinter befindet sich eine Gruppe Student*innen. Zumindest steht auf ihrem Transparent: „Studenten stehen auf Freiheit für Wissenschaft, Meinung und Lehre“.

Daneben befindet sich eine rote Taube in einem roten Kreis auf weißem Hintergrund. Sie schlendern eher gemütlich, unterhalten sich, manche haben Becher to go dabei, manche lachen sogar.

Auch am 20. November 2021 werden auf der Route vom Westbahnhof Richtung Innenstadt wieder rot-weiß-rote Fahnen geschwenkt. Deutsche Flaggen sind diesmal allerdings keine zu sehen. Auffallend in diesem Bereich ist, dass anfangs kaum Protesttafeln und Transparente zu sehen sind. Dies ändert sich aber später, als ich mich weiter in die Innenstadt begeben.

Beim MuseumsQuartier hat die Liste MFG (Menschen, Freiheit, Grundrechte), die in Oberösterreich kurz davor in den Landtag eingezogen ist, am Nationalfeiertag einen Stand aufgebaut, um gegen das Impfen mobil zu machen. Dabei verteilen sie weiße Luftballons, die vor allem bei Familien mit Kindern beliebt sind. Ich breche meine Beobachtung schließlich im Bereich des Rings ab.

Am 15. 1. 2022 geht einer in einem Imkeranzug vor mir: „Alle allergisch auf diese Politik“ steht auf seiner Tafel, die er hochhält, darauf sind auch noch Bienen gemalt. Andere kaufen sich Bierdosen, die am Straßenrand angeboten werden.

Unterdessen erregt am 27. 2. 2022 ein weiterer Mann die Aufmerksamkeit von Teilnehmer*innen und Passant*innen: Ein schlanker hochgewachsener Mann um die 60 schwenkt eine israelische Fahne (weiß mit zwei blauen Streifen und Davidstern). Auf seiner Brust baumelt eine selbst gebastelte kleine gelbe Tafel mit hebräischen Schriftzeichen und der Buchstabenkombination NS. Weiter ist „Nein zum neuen Faschismus“ zu lesen. Auf seinem kurzen grauen Haar trägt er eine Kippa. Er zieht fahنشwenkend durch die Menschenmenge und steht bereitwillig für Selfies zur Verfügung.

Eine Frau um die 40 macht mit ihrem Handy ein Bild mit ihm und ihrem männlichen Begleiter. Beide sind mit festem Schuhwerk, Jeans und Parkajacken wetterfest ausgerüstet. NS-Symbole tauchen bei den Corona-Maßnahme-Gegnern immer wieder auf. Mund-Nasen-Schutz ist wieder

kaum zu sehen. Eine weitere Demonstrantin fällt mit ihrer Kopfbedeckung auf. Sie hat eine Wikinger-Mütze aus Plüsch mit orange-roten Stoffzöpfen gewählt. Ihr eigener grauer Zopf schaut darunter hervor. Da sie eine der wenigen ist, die eine FFP2-Maske verwenden, ist davon auszugehen, dass sie ebenfalls nicht erkannt werden möchte. Der Großteil der aufgebrachten Bürger*innen, die an diesem Protest teilnehmen, trägt kompakte Outdoorbekleidung in gedeckten Farben. Schicke Wintermäntel oder Jacken sowie auffallend teure Designer-Kleidung sind mir bei keiner der Demos, bei denen ich meine Feldstudie durchgeführt habe, aufgefallen.

Eine Frau hat sich auf dem Rücken ihrer Jacke ein gelbes Blatt befestigt mit folgender Aussage: „Alle Menschen sind frei an Würde und Rechten geboren“. An einer Jacke eines Herrn klebt ein blaues Pickerl mit „Nein zum Impfzwang“. Weitere Botschaften: „Wir sind Österreicher. Wir halten zusammen. Freie Entscheidung für alle. Gegen Impfpflicht. Jeder soll und darf selbst entscheiden.“

„Kein Zwang zur Gen-Therapie! Sie fordert mehr Menschenleben[,] [sic] als sie rettet. Für eine freie Impfentscheidung.“ Diese Message eines Herrn drückt aus, dass er an der Sinnhaftigkeit der Impfung bzw. an der aktuellen Wissenschaft zweifelt.

„Rosa-Rote wacht auf ... oder seid ihr von Bill Gates bestochen?“, ist auf einer Tafel zu lesen, ein Hinweis, dass es sich bei dem Mann um einen Anhänger einer beliebten Verschwörungstheorie handelt. „Bald kennt jeder jemanden, der einen kennt, der sich nicht auskennt“, ist auf einer Tafel zu lesen. Dies ist eine Anspielung auf die sich ständig ändernden Corona-Regeln für die Bevölkerung und auf eine Aussage von Alt-Bundeskanzler Sebastian Kurz zu Beginn der Corona-Pandemie: „Bald wird jeder von uns jemanden kennen, der an Corona verstorben ist“, meint er in einer Fernsehansprache.

Langsam setzt die Dämmerung ein. Auf der Freyung fällt mir am 27. 2. 2022 eine weitere Teilnehmerin auf. Die junge Frau mit langem schwarz gelocktem Haar ist in einen weiten schwarzen Stoffmantel gehüllt. Ein dunkles mit Ornamenten gemustertes Band zierte ihre Stirn. Das lässt sie ein wenig orientalisch wirken, obgleich sie oberösterreichischen Dialekt spricht.

In ihrer rechten Hand hält die Frau einen goldfarbenen Stab, der oben gekrümmt ist. Dieser Gegenstand mit symbolischer Aussagekraft erinnert an den Stab Moses in der Bibel. Einen ähnlichen Stab soll der Prophet benützt haben, um Ägypten mit den sieben Plagen zu strafen und damit das Rote Meer zu teilen.

Auf einem Transparent lese ich „Kickl an die Macht“. Somit scheint die politische Ausrichtung klar zu sein. Zum Abschluss der Veranstaltung stellt eine Frau Grabkerzen auf die Stiegen des Verfassungsgerichtshofs. Ein paar Polizisten beobachten die Szene, schreiten aber nicht ein. Zwei Damen halten ein Taferl mit den Worten: „Liebe Polizei! Danke, dass ihr uns beschützt! Wir gehen auch für eure Kinder auf die Straße“. Kurz vor 19 Uhr löst sich die kleine Versammlung auf.

4.1.2 Körpersymbolik

4.1.2.1 Kleidungsstil

Meine erste Demo, an der ich als Beobachterin teilnehme, findet am Nationalfeiertag statt. Der 26. Oktober 2021 fällt auf einen Dienstag und findet unter strahlend blauem Himmel statt.



Abbildung 11 26. 10. 2021

Die Teilnehmer*innen sind leger gekleidet, meist in Jeans und leichten Parkas und Funktionsjacken. Dunkle Farben dominieren. Es gibt aber auch jene Demo-Touristen aus Westösterreich, die sich durch das Tirolerwappen von der dunklen Masse abheben. Dazu wird komfortables Schuhwerk getragen, häufig in Form von Turnschuhen. Gegner*innen marschieren dicht gedrängt Seite an Seite. Mund-Nasen-Schutz sieht man kaum. Die Teilnehmer, die dem rechten Lager zuzuordnen sind, tragen schwarze Kleidung, extrem kurz geschnittenes Haar, manche haben ein sogenanntes Tunnelpiercing im Ohrläppchen. Sie verstecken ihre Identität mitunter unter schwarzen Mützen und schwarzem Mundschutz. Ihr Gang wirkt fest und entschlossen. Dahinter befindet sich eine Gruppe Student*innen. Auch einige Vertreter der Neonazi-Szene nehmen in einschlägiger Kleidung an der Demonstration teil.

Frauen und Männer tragen am 20. November, wie schon am 26. Oktober, bequeme Kleidung wie Parka-Jacken, Jeans und festes Schuhwerk, und

Rucksäcke. Einige schieben ihr Fahrrad durch die partielle Fußgängerzone. Am Rande gönnt sich eine Gruppe junger Männer mit extrem kurz geschnittenem Haar ein paar Bierdosen, dann gehen sie wieder weiter.

Mund-Nasen-Schutz bleibt die Ausnahme. Doch vor der FPÖ-Bühne auf Höhe des MuseumsQuartiers verlangt die Polizei von einigen Teilnehmern, dass sie eine Maske tragen. Ein älterer Herr nimmt sie aus seinem Rucksack, genauso wie ein jüngerer Mann in Camouflage-Hose und schwarzer Lederjacke, in der linken Hand hält er eine Dose Märzenbier.

„Adios Grüne, wir müssen uns leider trennen, deine Stammwähler, steht am 15. 1. 2022 auf einer Holztafel in grüner und schwarzer Schrift auf weißem Hintergrund. Getragen wird sie von einer Frau in einem gemusterten grünen Anorak. Sie ist mittleren Alters. „Nie wieder Grün“ ist auf der Tafel einer weiteren Teilnehmerin zu lesen. „ÖVP, Grüne, SPÖ. Neos. Wir waren eure Wähler“, ist auf einer anderen Tafel zu lesen, die eine rothaarige Frau im grün-gemusterten Anorak trägt.

„Lieber gefeuert als geimpft“, ist auf einer Tafel zu lesen, die eine Teilnehmerin mittleren Alters trägt. „Die größte Orgel steht im Parlament mit 1853 Pfeifen“, steht auf einem weißen Papierausdruck, den sich eine junge blonde Frau an ihrem Rucksack befestigt hat. Nicht jeder trägt ein Taferl, etliche haben sich ihre Protest-Botschaft auf den Rücken geklebt. So stellen sich ein Mann und eine Frau an den vielen Imbissständen entlang des Ringes an. Auf seiner Jacke klebt ein Zettel mit Asterix-Comic-Figuren in Anspielung des bekannten gallischen Dorfs, das im beliebten Comic Widerstand gegen die Römer leistet. Auf ihrer Jacke klebt ein Zettel mit: „Wenn demnächst ein Darmvirus grassiert, kommt dann die Windelpflicht“. Andere TeilnehmerInnen sorgen sich um das Wohl ihrer Kinder.

„Impffreiheit!! Stoppt den Impfwahnsinn! Liebe Wappler! Pfoten weg von unseren Kindern“, steht auf einem Transparent. Ein junger Mann hat sich in eine große Österreich-Fahne eingewickelt, auch sein Mund-Nasen-Schutz ist rot-weiß-rot mit Doppeladler. Auf dem Transparent steht geschrieben: „Hände weg von unseren Kindern“, darunter ist ein Kreis mit Kindern gezeichnet.

Aufgrund der hohen Teilnehmeranzahl kommt der Demo-Zug immer wieder ins Stocken. Ich nütze die Gelegenheit, um weiter nach vorne zu gelangen. „Hebammen werden laut“, ist auf einem Taferl geschrieben, das von einer Frau getragen wird.

Auch Esoterik-Anhänger und religiöse Gruppierungen mit christlichem Hintergrund machen mit. Die Esoterik-Szene ist besonders stark vertreten. Ein hagerer Mann verteilt wortlos von einem Leiterwagen aus Büchern. Es sind dicke Taschenbücher. Eines hat den Titel: „Vom Schatten zum Licht“. Der große Kampf zwischen Gut und Böse, steht darunter (Ellen G. White, 11. Auflage 2021, Advent-Verlag, Schweiz). Die Beschreibung lautet: „Das Buch ‚Vom Schatten zum Licht‘ liefert einen eindrucksvollen Abriss der Geschichte des christlichen Abendlandes. Mit prophetischem Scharfblick werden die tieferen Zusammenhänge im langen Kampf zwischen Wahrheit und Irrtum, Licht und Finsternis aufgedeckt. Aber nicht nur Blut und Tränen sind das unabwendbare Schicksal der Menschheit. Gottes Pläne für die Welt sind größer als die menschliche Vorstellungskraft. Dieses Buch weitet den Horizont und blickt in die Zukunft. Der Kampf ist vorüber, wenn das verheißende Reich Gottes die Heilsgeschichte vollendet. Das Buch hat weltweit sehr große Beachtung gefunden. Es ist in mehr als 70 Sprachen übersetzt worden. In deutscher Sprache war es den Lesern bisher unter dem Titel ‚Der große Kampf‘ bekannt. Es liegt nun in einer textlichen Neuausgabe vor und enthält einen ausführlichen Anhang mit aufschlussreichen Erklärungen zu zentralen Themen der christlichen Kirchen- und Dogmengeschichte.“ Weiters erfahre ich, dass die Autorin Ellen G. White (1827–1915) 26 Bücher schrieb und mehr als 5000 Artikel mit biblischen Themen, Erziehung, Gesundheit und Prophetie. Der Mann verteilt unentwegt Bücher der Autorin. Das nächste Werk nennt sich „Der Sieg der Liebe“ und trägt den Untertitel „Das Leben von Jesus Christus“. Ich erhalte noch ein weiteres Buch mit dem spannenden Titel: „Der große Konflikt“. Auf dem Cover sind die Flaggen von Deutschland, der EU, den USA und des Vatikans abgebildet und die dazugehörigen Symbole wie Freiheitsstatue oder die Kuppel des Petersdoms. Die Beschreibung dazu lautet:

„Der große Konflikt‘ deckt die schrittweise Einschränkung unserer persönlichen Freiheit auf. Dies ist eine der gefährlichsten Erscheinungen dieser Zeit. Lernen Sie die Hintergründe solcher Bestrebungen kennen! Hinter den Kulissen der Weltpolitik geht es um Machtkämpfe, welche die Dimensionen unseres Planeten übersteigen. Dieses Buch enthält sowohl erschütternde Enthüllungen sowie ermutigende Prognosen über unsere Zukunft“,

erschienen ist das Werk, das Wasser auf die Windmühlen von Corona-Maßnahme-Gegnern bedeutet, im Verlag Gihon Publishing 2021. Einige Demonstrant*Innen tragen sogar ein Holzkreuz.

„Wo sind die Hilfemaßnahmen im Pflegebereich? 2 Jahre Pandemie – die Politik hat viel Geld in die Hand genommen, aber kaum etwas getan, um die Situation im Pflegebereich zu verbessern. (Anmerkung der Feldforscherin: Die Situation im Pflegebereich war bereits vor Corona prekär). Klatschen und versprechen ist zu wenig. Die Politik hat den Pflegebereich an die Wand fahren lassen, und nun wird emotionaler Druck auf die Bevölkerung ausgeübt!? Keine Spaltung der Gesellschaft! Freie Entscheidung!!! Impfung oder das Risiko einer Infektion. Die Impfung ist neuartig (keine Langzeitstudien), mittels Gentechnik, verhindert nicht eine Infektion“, lautet die Message eines Demonstranten. Manche täuschen vor, dass auch die Polizei auf der Seite der Impf-Gegner stehe.

Ein schwarzer Kombi mit Kennzeichen Linz-Land fährt mit einem Anhänger in Schrittgeschwindigkeit. Auf der Plane befindet sich ein Aufruf zum Generalstreik in Europa am 21. Februar 2022. „Du bist nicht alleine. Das Wir ist stärker“, heißt es.

Weiters wird auf eine Demo für Impffreiheit in Linz hingewiesen. Näheres steht nicht dabei. Dazu die Zeichen der sozialen Medien wie Facebook, Instagram oder Telegram, wo sich Interessierte informieren können. Es wird weiter getrommelt und gepfiffen. „Mütter steht auf für eure Kinder. Impfpflicht ist russisches Roulette, Zwang für alle ab 5 Jahren. Für junge Menschen: Impfrisiko gefährlicher als Herzmuskelentzündung. 100 Mal so hoch wie Covidtod. Bei WHO/US/EU-Datenbanken gemeldet: Gefährlicher Schock, Krankenhaus, Notaufnahme, Blutgerinnsel, bleibende

Behinderungen, Todesfälle. WHO aktuell 2,9 Millionen Meldungen“, hält eine Demonstrantin auf ihrer Tafel fest.

Auf einem weiteren motorisierten Gefährt steht ein Mann, der an einen Seemann erinnert“, eingewickelt in die griechische Flagge.

Auf einem anderen Wagen prangt eine rot-weiß-rote Fahne mit einer Banane in der Mitte, soll wohl darauf hinweisen, dass Österreich eine sogenannte Bananenrepublik sei. Auf einem anderen Anhänger wurde in Flagge: „Kein Great Reset“ gedruckt. Auf dem Dach eines silberfarbenen Pkw ist ein Holzsaarg befestigt. Auf einer lila Schleife steht „Impfpflicht“.



Abbildung 12 vom 15. 1. 2022

Eine Lehrerin aus dem Innviertel, mit der die Feldforscherin spricht, will am 15. 1. 2022 nicht erkannt werden und nimmt in einem Corona-Schutzanzug,

wie ihn das Gesundheitspersonal anfangs trägt, an der Demonstration teil. Sie hat Angst vor beruflichen Konsequenzen.

Auch am 27. 2. 2022 sind einige verkleidet. Hier gelingt es leichter ins Gespräch zu kommen. So erfährt die Protokollstellerin von einer Demonstrantin mittleren Alters, dass ein Mann, der den Applaus für die Redner der Veranstaltung mit lautem Trommeln begleitet hat und offensichtlich feminine Accessoires trägt, diese Verkleidung nur darum gewählt habe, damit er nicht erkannt werde, da es sich um einen Pädagogen handle, der sich vor Repressalien seines Arbeitgebers fürchte. Er trägt einen schwarzen Hut mit breiter Krempe und eine schwarze Sonnenbrille, obwohl es bereits nach 17 Uhr ist an diesem kalten Wintertag. Haare und Hals sind unter bunten Tüchern in Orange und Pink versteckt.

4.1.2.2 Symbole und Kennzeichen auf der Kleidung

4.1.2.2.1 *Sonne*

Am 15. 1. 2022 werden gelbe Aufkleber in Form einer Sonne in Anlehnung an die 1970er-Jahre beobachtet. Damals stand im Kreis: Atomkraft, nein danke! Es konnte mit einer breiten Protestbewegung quer durch alle Altersklassen verhindert werden, dass Zwentendorf in Betrieb geht. Heute ist es die Impfpflicht, die verhindert werden soll. Dahinter steht vermutlich der Wunsch, ebenso erfolgreich zu sein wie damals.

4.1.2.2.2 *Spritze*

Eine ältere Teilnehmerin trägt am 26. 10. 2021 ein schwarzes Sweatshirt mit den Worten: „Nein zum Impfzwang“, wobei das Nein in Rot und die übrigen Buchstaben in Weiß geschrieben sind. Eine Spritze ist ebenfalls abgebildet.

4.1.2.2.3 *Q*

Beim Durchsehen meiner Videos von meiner teilnehmenden Beobachtung vom 15. Jänner fällt mir eine Frau mit rotem Hut mit einer großen weißen Flagge an der Spitze des Protestzugs auf. Sie hielt auch ein Schild mit „Pflichtsuizid Nein“. Auf diesem weißen Stoff war ein großes Q in den

Farben der US-amerikanischen Flagge zu erkennen. Es steht für QAnon.

Dabei handelt es sich um eine antisemitische Verschwörungsideologie, die während der Pandemie von den USA zu uns geschwappt ist.

4.1.2.2.4 Davidstern

Zu einer antidemokratischen Haltung und zur Verhöhnung der Opfer und der Nachkommen des Holocausts ist es durch das Tragen des gelben Judensterns mit der Aufschrift ‚ungeimpft‘ gekommen. Damit sind die Opfer zum Täter geworden.

Am 27. 2. 2022 schwenkt ein schlanker hochgewachsener Mann um die 60 eine israelische Fahne (weiß mit zwei blauen Streifen und Davidstern) und steht für Selfies zur Verfügung.



Abbildung 13 19. 2. 2022

Auf seinen kurzen grauen Haaren trägt er eine Kippa, vor seiner Brust hängt eine selbst gebastelte kleine gelbe Tafel mit hebräischen Schriftzeichen und

der Buchstabenkombination NS. Weiter ist „Nein zum neuen Faschismus“ zu lesen. Einschränkungen für Ungeimpfte oder auch Eintrittstests werden mit dem Schicksal von vom NS-Regime verfolgten Jüdinnen und Juden gleichgesetzt, beispielsweise Impfnachweise den NS-Kennkarten für Jüdinnen und Juden gegenübergestellt.

Wie sich die Schwerpunkte dieser Kampagnen verlagert haben, lässt sich am Jahresverlauf der Subkategorien gut erkennen: Während sich der Beginn der Impfungen mit einem neuartigen Vakzin und Israel als medial gepriesenem Vorreiter bei der Impfkampagne besonders gut für antisemitische Verschwörungsmythen eignete, verschob sich der Fokus gegen Ende des Jahres mit der Ankündigung der Impfpflicht in Österreich auf massenhafte Vergleiche und Gleichsetzungen der jeweiligen Maßnahmen mit der Verfolgung von Jüdinnen und Juden im Nationalsozialismus.“ ([0a9e18_895d4858c17845ffb8f80645090552da.pdf](#) ([antisemitismus-meldestelle.at](#)) [Letzter Zugriff 3. August 2022])

4.1.2.2.5 NS-Symbole

Die Feldforscherin konnte bei ihren Beobachtungen immer wieder einschlägige Kleidung erkennen und Sprüche aus der rechten Szene wahrnehmen.

Amtierende Politiker wurden mit NS-Massenmördern verglichen (z. B. Gesundheitsminister Wolfgang Mückstein mit Josef Mengele), ([0a9e18_895d4858c17845ffb8f80645090552da.pdf](#) ([antisemitismus-meldestelle.at](#)) [Letzter Zugriff 3. August 2022])

Schiesser erklärt, dass auch Esoteriker sich in der Rolle David gegen Goliath stilisieren.

„Sie sind die Helden, die Widerstandskämpfer gegen das absolut Böse. Deswegen verwenden sie ja so gerne den Vergleich mit den Nazis. Damit wollen sie suggerieren, die sind genauso böse. Damit sei jeder Widerstand gerechtfertigt. Darin verbirgt sich die Gefahr, weil das menschliche Gegenüber fehlt. Sie halten es für gerechtfertigt, mit Gewalt zu reagieren.

Es gibt wenige Plätze, wohin diese Leute gehen können, um ihre Wut zu zeigen. Politische Gebäude sind gut geschützt. Redaktionen sind nicht so attraktiv, aber ein Krankenhaus würde sich eignen, um

ein Zeichen zu setzen. Da bekommt man Medienaufmerksamkeit. Es geht in dieser Szene immer wieder darum, Aufmerksamkeit zu bekommen.“ (Interview mit der Autorin am 7. 12. 2022)

4.1.2.2.6 Polizeiabzeichen

Auch interessant: Jener schlanke Mann mittleren Alters, der am 26. Oktober 2021 ein „Kurz muss weg-Banner hält, hat auf seiner Camouflage-Jacke einen kleinen Aufnäher mit „Polizei“ auf der linken Brustseite. Noch einen Schritt weiter geht eine Gruppe von einigen Demonstrationsteilnehmer*innen am 15. 1. 2022, die sich als Polizisten ausgeben und ihre Solidarität mit den Maßnahmen-Gegnern bekunden. Diese sind allerdings wegen Übertretung des Sicherheitspolizeigesetzes angezeigt worden.

4.1.2.2.7 Pressehinweise

Auffallend bei den Corona-Protesten ist das ausgeprägte Misstrauen und die Verurteilung der klassischen etablierten Print- und Online-Medien als Lügenpresse. (siehe Koos, S. 314) Dies geht so weit, dass Journalisten und Kamerateams den Aggressionen der Corona-Leugner und Maßnahmen-Gegner ausgeliefert sind und es zu Übergriffen kommt. Einen großen Anteil daran haben laut Mag. Schiesser Esoteriker, eine relativ große an und für sich friedliche Gruppe an Impfgegnern, die seit Beginn der Corona-Demonstrationen mit ihren Transparenten dabei sind. Da sie ständig Feindbilder schüren, ist für sie Widerstand gerechtfertigt, wenn sie in Angst, Panik und Wut geraten. Sie sind gegen große Medien und können sogar Journalist*innen attackieren (Interview mit der Autorin am 22. 12. 2022). Auch wenn die einzelnen Initiatoren ihre eigenen Informationskanäle aus sozialen Medien betreiben, erlangen sie erst über die Massenmedien die breite gesellschaftliche Aufmerksamkeit, die sie anstreben.

„Die Thematisierung von Protesten durch die Massenmedien ist für soziale Bewegungen deshalb weiterhin relevant. Sie erreichen dadurch ein breiteres Publikum sowie Entscheider, die sie mit ihren Protesten adressieren. Die massenmediale Fremdbeschreibung ist besonders relevant für instrumentelle soziale Bewegungen, die mit öffentlichem Druck konkrete politische Entscheidungen erwirken sollen (vgl. dazu Lipsky 1968; Neidhardt 1994; Schmitt-Beck 1990)“ (Traschin, 2018, S. 141)

Es fällt ins Auge, wie oft auf Medien hingewiesen wird. Eine ältere Teilnehmerin trägt am 26. 10. ein schwarzes Sweatshirt mit den Worten: „Nein zum Impfzwang“, wobei das Nein in Rot und die übrigen Buchstaben in Weiß geschrieben sind. Eine Spritze ist ebenfalls abgebildet. Darunter steht noch: Corona-Aufklärung.TV

Am 19. Februar baumelt von einer Jacke eines Mannes, der mit dem Megafon für Stimmung sorgt, während die Redner*innen vor dem Verfassungsgerichtshof ihre Standpunkte zur Pandemie darlegen, ein Presse-Schild. Genau genommen lese ich: Freie Presse Live. Darunter sind die Zugangsadressen für Instagram, Facebook und Telegram aufgelistet.

4.1.2.2.8 Anonymous Maske

Die Guy Fawkes Maske fungierte als typisches Symbol der Occupy-Wall-Street-Teilnehmenden, der größten Protestbewegung in Nordamerika im Herbst 2011. Zu den zentralen Forderungen zählte eine stärkere Kontrolle des Banken- und Finanzsektors sowie die Reduzierung des Einflusses der Wirtschaft auf politische Entscheidungen (vgl. Juris 2012, S. 261). Soziale Bewegungen verfügen oft über ihre eigene und wiedererkennbare Ikonographie. Gleichmaßen können soziale Bewegungen Antagonisten durch Rückgriff auf deren Logos (so im Fall von Unternehmen oder Parteien) thematisieren. (Traschin, 2018, S. 115-155)

Am 19. Februar trägt der Mann, der mit dem Megafon für Stimmung sorgt, während die Redner*Innen vor dem Verfassungsgerichtshof ihre Standpunkte zur Pandemie darlegen, einen schwarzen Anorak und eine schwarze Haube. Die dunkle Sportbrille ist auf der Mütze platziert, genauso wie die weiße Gesichtsmaske, die unter Anonymous oder Guy Fawkes bekannt ist. Es handelt sich dabei um eine Plastikmaske mit grinsendem Gesichtsausdruck. Bei Guy Fawkes handelte es sich um einen katholischen Offizier, der am 5. November 1605 ein Sprengstoffattentat auf das Parlament und König Jakob I. plante. Die Vereitelung dieses Attentats, das als Gunpowder Plot (Schießpulverschwörung) in die Geschichte eingeht, wird heute noch am 5. November als Bonfire Night gefeiert. Die sogenannte Anonymous Maske taucht seit 2008 öfters bei Protesten auf. Damals richtete

sich der Protest gegen die Scientology-Sekte und sorgte bei Internetangriffen und Demos für Aufsehen.



Abbildung 14 19. 2. 2022

Soziale Bewegungen bedienen sich bildhafter Symbole. „So verfügen soziale Bewegungen oft über selbstidentifizierende visuelle Symbole, die z. B. auf Transparenten gezeigt werden können. So fungierte beispielsweise Die Guy Fawkes Maske als typisches Symbol der Occupy-Teilnehmenden (vgl. Juris, 2012, S. 261). Occupy Wall Street war die größte Protestbewegung in Nordamerika im Herbst 2011. Zu den zentralen Forderungen zählte eine stärkere Kontrolle des Banken- und Finanzsektors sowie die Reduzierung des Einflusses der Wirtschaft auf politische Entscheidungen.

4.1.2.2.9 Weißer Luftballon

Die weißen Luftballons sind bei den Kundgebungen nicht zu übersehen. Sie werden von der neu gegründeten MFG-Partei verteilt. MFG steht dabei für Menschen, Freiheit und Grundrechte. Die Partei, die während der Pandemie gegründet wurde, will nach eigenen Angaben „nicht länger passiv die politische Willkür über sich ergehen lassen, sondern aktiv an den politischen Maßnahmen zur Wiederherstellung unserer Demokratie mitarbeiten. „Wenn behauptet wird, dass Ungeimpfte die Intensivstationen belegen, soll dies

durch eine unabhängige Kommission überprüft werden“, sagte der Wiener Anwalt und Chef der Impfskeptiker-Partei Michael Brunner am 10. September 2021 zur „Kronen Zeitung“ (S. 23, Martina Münzer). Die Partei wurde erst am 14. Februar 2021 aus der Taufe gehoben und schaffte bereits im September 2021 mit 6,23 Prozent den Einzug in den oberösterreichischen Landtag. Auch an den von mir gewählten Protesttagen, an denen die Beobachtungen erfolgen, sind die Oberösterreicher*innen beim Demo-Tourismus aus den Bundesländern stark vertreten.

4.1.2.3 Fahnen

Soziale Bewegungen verfügen oft über ihre eigene und wiedererkennbare Ikonographie. Gleichmaßen können soziale Bewegungen Antagonisten durch Rückgriff auf deren Flaggen (z. B. im Fall von Staaten) thematisieren. (Traschin, 2018, S. 115-155)

4.1.2.4 Religiöse Symbole

Besonders drastisch wollen Impfgegner mit religiös konnotierten Symbolen auf die Gefährlichkeit des Vakzins hinweisen. So wird am 15. 1. 2022 der Demonstrationzug von religiösen Gruppen in einen Trauermarsch umfunktioniert. Ein Auto, auf dessen Dach ein Holzsarg befestigt ist, wird zu einem Leichenwagen umfunktioniert, und einige Demonstrant*innen tragen ein Holzkreuz, das auf die Erlösung der Menschheit von Leid und Tod durch Jesus Christus hinweisen soll. Auch Grablichter werden aufgestellt, ein weiteres religiöses Symbol.

4.1.3 Sprechchöre, Musik und Geräusche

Der Demozug wird am Nationalfeiertag von Musik und Trillerpfeifen begleitet und bewegt sich über den beliebten Einkaufsboulevard Richtung City. Ich gehe mit, aber es gibt noch andere Schauplätze an diesem Tag. Aus den Lautsprechern ertönt die Wahlkampfhymne der Freiheitlichen von John Otti: „Immer wieder Österreich“. Musik wird als Symbol des Widerstands und gleichzeitig als Stimmungsmacher eingesetzt. Dabei ist es egal, ob ein Lied neu komponiert wird oder ein existierendes umfunktioniert wird

Aus Lautsprechern ertönte der FPÖ-Wahlkampfklassiker „Immer wieder Österreich“ von John Otti, auch eine Variation der Bundeshymne wurde

lautstark intoniert. Unterbrochen wurden die musikalischen Beiträge von Reden der Organisatoren, Politikerreden – etwa durch FPÖ-Chef Herbert Kickl – gab es allerdings keine. Aus der FPÖ hieß es, dass dies auch geplant sei.

Am 20. November rufen die TeilnehmerInnen beim Gehen auf der Mariahilfer Straße Richtung Innenstadt in Sprechchören „Friede, Freiheit, keine Diktatur!“. Mit Megafonen und Trillerpfeifen drücken sie lautstark ihren Protest aus. Immer wieder fallen die Worte „Great Reset“ und „Impfdiktatur“. „Die Impfung tötet, sie schützt euch nicht“, ist wiederholt aus den Lautsprechern zu hören.

Beim MuseumsQuartier hat sich mittlerweile eine beachtliche Gruppe vor der FPÖ-Bühne versammelt. Hier erfolgt eine Kundgebung der FPÖ. „FPÖ-Chef Herbert Kickl kann heute leider nicht teilnehmen, da er Corona hat“, wird verlautbart. Dann wird über Lausprecher gefragt, welche TeilnehmerInnen aus welchen Bundesländern kommen. Da werden die Tiroler begrüßt. Dann geht es weiter mit: Wo sind die Menschen aus Salzburg? Wo ist Kärnten? Wo sind die Oberösterreicher, die Steier? Wo sind die Burgenländer? Wo sind die Niederösterreicher? Auffallend viel Applaus kommt von Oberösterreicher- und Niederösterreicher*Innen an diesem Samstag.

Am 15. 1. 2022 gehen wieder Frauen und Männer mit Trommeln zwischen Demonstrationsteilnehmern mit Transparenten und Fahnen.

Auf einem motorisierten Gefährt steht ein Mann, der an einen Seemann erinnert“, eingewickelt in die griechische Flagge. Aus den großen Lautsprecherboxen ertönt der aktuelle Hit „Jerusalema“ des Südafrikaners Master KG.

„Wie viele Impfwillige würden in ein Flugzeug einsteigen, das nur eine Notzulassung hat“, mit diesem Hinweis will eine andere Teilnehmerin auf die Gefährlichkeit des Vazins hinweisen. „Gesundheitsberufe für Impffreiheit“, fordert eine Frau, die trottend über den Ring zieht. Und auch Krankenschwestern treten für die Impffreiheit ein. Interessant der

Vergleich eines jungen Mannes: „Je näher der Zusammenbruch eines Imperiums rückt, desto verrückter seine Gesetze“, ein Zitat des berühmten römischen Anwalts und Konsuls Marcus Tullius Cicero (63 v. Chr.).

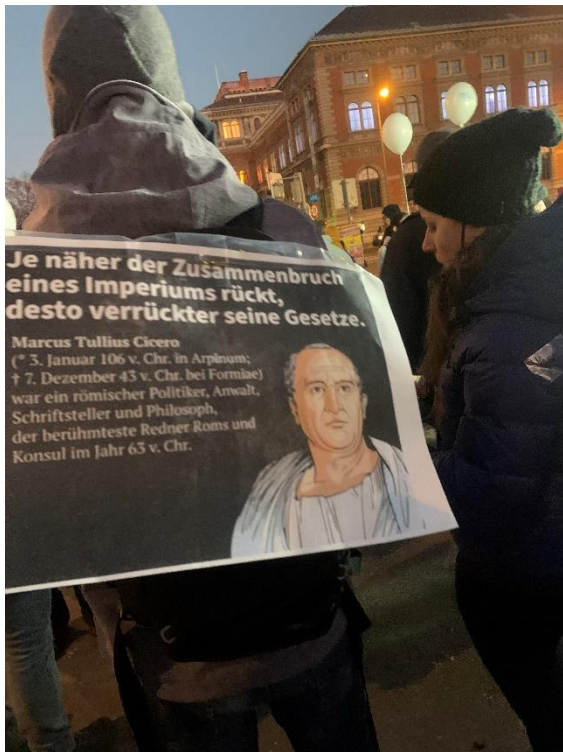


Abbildung 15 15. 1. 2022

„Nie wieder Faschismus, nie wieder wähle ich Grün“, schreit ein Mann ins Megafon. Von seinem Gesicht sieht man nicht viel. Er trägt eine schwarze Haube und ist einer der wenigen Teilnehmer, die einen Mund-Nasen-Schutz verwenden. Zudem hält er eine Tafel in der Hand, auf der ebenfalls „Nie wieder Grün“ steht. Eine andere Frau trägt einen weißen Umhang mit grüner Schrift: „Die Grünen haben meine Stimme verloren“. Dazu trommelt sie eifrig.

Neben mir geht ein junger Mann mit kurz geschnittenem blondem Haar. Er schlägt eifrig auf eine Trommel, wie auch andere Protestierende neben mir. Er hat sich in eine Österreich-Flagge gehüllt und verwendet einen rot-weiß-roten Mund-Nasen-Schutz.

Nun wird es immer dunkler und kälter auf der Demomeile, die Stimmung wird dafür immer aufgeheizter. Dafür sorgen Einpeitscher mit ihren Megafonen, Trommler und laute Musik. „Geimpfte gegen Impfzwang“,

meint eine Gruppe junger Frauen, die mit bunten Luftballons unterwegs ist und sich bei einem Maronistand stärkt. Der Zug passiert das Wirtschaftsministerium. Polizisten stehen parat und beobachten. Nun wird es immer lauter. Der Demozug bewegt sich Richtung Schwedenplatz. Erstmals kommt bengalisches Feuer zum Einsatz. Die Situation erinnert an ein Fußballmatch. Jetzt wird ausgelassen getanzt. Ein Truck spielt Techno-Musik. Manche wollen nicht erkannt werden und schlüpfen in Masken wie bei einem Faschingsumzug. Erstmals bekomme ich Angst und versuche von der Mitte an den Rand zu gelangen, um weiterzumarschieren. Gesprächen mit einzelnen Teilnehmer*Innen waren aufgrund des Lärms dieses Mal nicht möglich. So geht einer in einem Imkeranzug vor mir: „Alle allergisch auf diese Politik“, hält er seine Tafel hoch, darauf sind noch Bienen gemalt. Andere kaufen sich Bierdosen, die am Straßenrand angeboten werden. Nun ist es bereits ganz finster. Wir haben bereits den Universitätsring erreicht. Die weißen Luftballons der MFG-Partei blitzen hervor. Nun habe ich die Spitze der Demo erreicht. Hier tragen schwarz gekleidete junge Männer ein Transparent vor sich mit: „Nein zum Impfabo“. Daneben steht noch „Für die Freiheit“. Die Einpeitscher rufen laut „Widerstand“ in ihre Megafone. Dazu wird getrötet. Gegen 18.30 Uhr erreiche ich den Heldenplatz, wo die Abschlusskundgebung mit der üblichen rechten Propaganda-Rhetorik erfolgt. Festnahmen oder Tumulte habe ich persönlich keine gesehen. Erstmals kommt bengalisches Feuer zum Einsatz.

Zu den Ansprachen der Impfgegner am 27. 2. 2022 wird erneut laut getrommelt, geklatscht und gepfiffen. Sogar mit Kuhglocken wird geläutet. Dazu gibt es Musikbegleitung aus einem abgestellten Auto mit Boxen: „We Are the Champions“, das beliebte Lied von Queen, das auch gerne bei Fußballmeisterschaften erklingt, wird gespielt.

3.4 Gespräche zu Motiven der Demonstrationsteilnehmer
Aus unterschiedlichen Motiven gehen die Menschen am 20. November auf die Straße. Laut mitgeführter Taferln ist das einende Element die Ablehnung des Impfzwangs und der Lockdowns, und zwar wehren sich sowohl Geimpfte als auch Ungeimpfte dagegen. Ich frage am Rande der Bühne

einige Leute, was der genaue Grund für die Teilnahme an den Protesten ist.
Was sie von Impfpflicht und Lockdown halten:

„Es kann nicht sein, dass ständig völlig gesunde Menschen weggesperrt werden“, meint eine Studentin aus Deutschland.



Abbildung 16 20. 11. 2021



Abbildung 17 20. 11. 2021

„Unsere Regierung macht nichts für die eigenen Leute. Ich habe gesehen, wie sich ältere Menschen aus Verzweiflung über die Isolation das Leben genommen haben“, erzählt eine Pensionistin aus dem Burgenland, sie sagt, sie hat jahrelang als Pflegehelferin gearbeitet. Dazu schwenkt sie eine kleine Österreichfahne. Wie Faßmann zusammenfasst, ist das Epidemiegesetz ein Obrigkeitsgesetz aus einer anderen Zeit, in der ein Notgesetz für ein Kollektiv gegolten hat. Heute ist jeder aber ein Individuum und kann über sein Leben selbst bestimmen und will nicht wie ein Kollektiv gleich behandelt werden, ohne Selbstbestimmung. „Die Protestbewegung ist eine heterosoziale Gruppe gewesen. Rechtsradikale, FPÖ-Anhänger, Mütter, die besorgt waren und dergleichen mehr.“ (Interview der Autorin am 10. 1. 2023) Auch frustrierte Wähler verortet Faßmann in der Protestgruppe.

Andere sorgen sich um den Zustand unserer Gesellschaft. „Unsere Gesellschaft ist zweigeteilt. Das finde ich nicht gut. Deswegen bin ich heute

gekommen“, sagt ein Teilnehmer. Das Volk wird von Anhängern dieses Gedankenguts vereinfacht als homogene Gruppe gedacht. Die moralisch guten kleinen Leute da unten und die moralisch böse und korrupte Elite da oben, gegen die sie sich wehren, sind vertikal geteilt. (vgl. Koos et al., 2021, S. 297)

Es sind meist Menschen, die durch die Corona-Pandemie und die negativen ökonomischen Folgen zu Krisenverlierer*innen geworden sind und nun populistische Proteste unterstützen, weil sie ihr Vertrauen in politische Institutionen verloren haben. (Koos, 2021, S. 299)

Davon spricht auch der zurückgetretene Gesundheitsminister Anschöber: „Das ist das Problem von den Leugnern. Sie glauben, wir, die politische Elite, zu der ich nicht mehr zähle, wir haben das Ganze organisiert und konstruiert, um sie zu unterjochen. Das ist so schwer, man kann sagen, das stimmt nicht, aber man kann es nicht belegen. Wie soll man es belegen?“ (Interview mit der Autorin)

Eine weitere große Gruppe an Protestteilnehmern sind Eltern. Viele von ihnen sind während des Lockdowns mit dem ihnen aufgebürdeten Bildungsauftrag überfordert. „Unsere Kinder leiden enorm. Mein älterer Sohn sitzt den ganzen Tag vor dem Computer und spielt. Es ist nicht meine Aufgabe, die Lehrer zu ersetzen“, ist eine Mutter verzweifelt.

Minister Faßmann ist zurückhaltend mit Covid-Impfungen in der Schule. Er schickt lediglich einen Impfbus vor die Schule, da er weiß, wie sensibel Eltern gegenüber ihren Kindern sind (Interview mit der Autorin). Auch bei Lehrer*innen hat er Überzeugungsarbeit geleistet in den unterschiedlichen Schultypen und niemanden gezwungen, sich impfen zu lassen, im Unterschied zu Niederösterreich, wo Neuanstellungen nur noch mit Impfung erfolgt sind. „Demnach waren wir nicht im Fokus des Interesses, aber auch der Aggressionen von bestimmten Bevölkerungsgruppen.“ (Interview mit der Autorin am 10. 1. 2023)

„Von der Impfpflicht halte ich nicht viel, bin zwar selbst geimpft. Ich finde aber, jeder soll selbst darüber entscheiden können“, sagt eine andere Dame.

Diese Meinung vertritt auch eine andere Teilnehmerin: „Die Menschen sollen sich aus freien Stücken impfen lassen. Zwang ist halt fragwürdig.“

„So lange die Impfpflicht nicht da ist, wird es immer wieder Lockdowns geben“, so eine junge Demonstrantin.

Der damalige Präsident der Ärztekammer, Prof. Dr. Thomas Szekeres ist eines der elitären Hassobjekte während der Protestbewegungen, da er von Anfang an zur Impfung aufruft, sobald es eine Impfung gibt, um sich selbst zu schützen und so rasch wie möglich die Pandemie einzudämmen.

„Diese Anfeindungen haben ziemlich bald angefangen. 2021 war für mich das schlimmste Jahr. Heuer war ich bewusst kein einziges Mal in den Medien. Letztes Jahr war ich noch sehr oft in den Medien, weil ich versucht habe aufzuklären, und weil ich diese Impfung beworben habe. Außerdem war ich in mehreren Expertengremien. Im Gesundheitsministerium, im Bundeskanzleramt, bei Gecko (gesamtstaatliche Covid-Krisenkoordination), im obersten Sanitätsrat, sobald es wieder einen gegeben hat. Ich habe mich sehr intensiv mit der Thematik beschäftigt, weil es darum gegangen ist, Angehörige von Gesundheitsberufen zu schützen, die Menschen zu schützen. Sobald ich weniger in den Medien war, haben mich die Leute kaum noch erkannt, aber eine Zeit lang konnte ich nicht mehr außer Haus gehen. Ich habe wirklich Aggressionen auf mich gezogen. Und das unangenehmste war die Involvierung meiner Familie.“ (Interview mit der Autorin am 22. 12. 2022)

Schiesser behauptet, Esoteriker werden

„versuchen, Menschen online fertig zu machen. Shitstorm gegen einzelne Personen, Leute sekkieren und bedrohen. Ich bekomme auch immer wieder heftige bedrohende Mails und Post. Das wird mehr werden. In den letzten Monaten hat sich schon gezeigt, dass sie immer radikaler werden.“ (Interview mit der Autorin am 7. 12. 2021)

Davon spricht auch Szekeres, denn er wird auf unterschiedlichste Weise bedroht, bekommt tausende E-Mails, Briefe mit Morddrohungen, Pulvern und Exkrementen, wird als Verbrecher beschimpft, auf der Straße von Menschen, die ihn erkannt haben, im Parlament durch Politiker, vor allem von Herbert Kickl (FPÖ-Chef).

„Ich habe die Situation unangenehm und bedrohlich wahrgenommen, erstens, weil ich in der Nähe vom Ring wohnhaft bin und das miterlebt habe, und zweitens, weil man mir angedroht hat, dass man mich zu Hause besucht, während einer Demonstration. Da hat es auf Telegram auch einen Aufruf gegeben, man hat meine Privatadresse dort bekannt gegeben, obwohl mich zuvor die Polizei

informiert hat und mir die Streichung aus dem Melderegister und aus dem Telefonbuch empfohlen hat, weil es Drohungen aus Deutschland gegeben hat.“ (Interview mit der Autorin am 22. 12. 2022)

„Sind auf mich losgegangen, haben mich auf der Straße gefilmt und den Film ins Internet gestellt: Schäm dich.

Es waren interessanterweise Leute, von denen man es nicht unbedingt erwartet hätte. Darunter waren viele Frauen, unter anderem durchaus gutaussehende Damen im mittleren Alter. Und dann sind die Demonstranten mit rot-weiß-roten Fahnen herumgelaufen, geschmückte Autos, die ganze Gegend rund um den Ring war voll mit Menschen. Und es war sehr laut und sehr bedrohlich und sehr unangenehm. Ich habe diese Demos gemieden, weil ich die Aggression nicht auf mich ziehen wollte. Die Menschen, die mitmarschieren sind, waren zum Teil aus dem Ausland, nicht nur aus Deutschland auch aus der Slowakei und Tschechien sowie aus den Bundesländern. Es war sehr gut organisiert. Man hatte den Eindruck, es dürfte jemand dahinterstecken, der viel Geld gehabt hat. Wissen tut man es von der MFG und der FPÖ, dass sie mitorganisiert haben. Man hat jene Menschen, die Angst vor der Impfung hatten, organisiert, wenn ich das so sagen darf. Es waren nicht jene, die normalerweise im 1. Bezirk spazieren gehen.“ (Interview mit der Autorin am 22. 12. 2022)

Szekeres stellt fest, dass 25 % nicht geimpft sind und übt Kritik an den Politikern, in welcher Art und Weise die Impfpflicht kommuniziert und organisiert worden ist:

„Das, was hier gemacht wurde, war ein Flop vom Anfang bis zum Ende. Die Impfpflicht ist viel zu plötzlich und ohne Vorbereitung beschlossen worden. So, wie es gemacht wurde, war es ein Fehler. Die Tatsache, dass sich möglichst viele Menschen impfen lassen, hätte schon Sinn gemacht, war aber nicht möglich, da wir anfangs keinen Impfstoff gehabt haben.“

Am 27. 2. 2022 kommt die Feldforscherin auf der Freyung mit einer Wienerin um die 50 Jahre, die erwähnt, dass sie Juristin ist, ins Gespräch. Um eine interessante Gesprächsebene aufzubauen, teilt ihr die Autorin mit, dass sie bereits geboostert ist (das bedeutet, 3-mal geimpft). Auch die beiden Töchter haben bereits das Vakzin verabreicht bekommen, eine ist noch schulpflichtig. „Na fein, dann werden sie unfruchtbar“, behauptet die wissenschaftsfeindliche Juristin. „Die inneren Organe von Kindern können das Gift nicht abbauen“, fügt sie hinzu. Dies sei durch eine Studie belegt.

Kurz darauf erfahre ich von einer Demonstrantin über den tragischen Tod ihrer Mutter. Sie war Mitte 70 und ungeimpft. „Schuld waren die im Krankenhaus. Sie haben meine Mutter an ein Beatmungsgerät angeschlossen. Worauf sie eine zusätzliche Infektion erwischte hat. Wir hätten überhaupt nicht so lange warten sollen und sie mit zu uns nach Hause nehmen sollen“, sagt die Impfgegnerin mit fester Stimme und verweist auf den Fall einer älteren Bekannten, die an Corona litt und sich in häuslicher Pflege problemlos auskurieren konnte.

Ähnliches sagt auch Mag. Ulrike Schiesser, Mitarbeiterin in der Bundesstelle für Sektenfragen. Esoteriker*innen sind wissenschaftsfeindlich eingestellt, haben auch eine schulmedizinfeindliche Haltung und glauben,

„...da ist ein Angehöriger erkrankt, er ist in Spital gekommen und erst dort ist sein Zustand immer schlechter geworden. Er wäre dann gestorben, weil ihn das Krankenhauspersonal ganz sicher umgebracht hat. Corona sei nicht so tragisch. Das hätte er daheim locker überlebt. Aber im Spital ist es immer schlechter um ihn geworden. Die Frage bleibt offen, was die dort machen.“

Auch Szekeres spricht von einem Kollegen, der der Impfung die Schuld am Tod von dessen krebskranker Frau gibt. (Interview mit der Autorin am 22. 12. 2022)

4.2 Rituale

Rituale sind notwendig für den Umgang mit der Umwelt und sind geregelte, immer gleichbleibende Kommunikationsabläufe zwischen Menschen im Privatleben als auch bei Festen und Veranstaltungen, die nach bestimmten festgelegten gesellschaftlichen Regeln ablaufen. Vgl. dazu Walter Burkerts Definition des Rituals, W. Burkert: *Homo necans*. 1972, S. 31–39). Es sind symbolisch strukturierte Handlungen, die regelmäßig wiederholt werden und durch den meist gemeinschaftlichen Vollzug Entscheidungen erleichtern und die Verständigung und den Zusammenhalt in der Gruppe fördern und Sicherheit und Ordnung geben.

Auch in der Politik spielen Rituale eine bedeutende Rolle. Bei Wahlveranstaltungen und eben auch bei Protestmärschen können

Sympathisanten und Anhänger durch symbolische Rituale wie öffentliche publikumswirksame Auftritte und Ankündigungen gewonnen oder überzeugt werden, auch wenn Politik für sie nicht von Interesse ist.

4.2.1 Organisatorische Vorbereitung der Demonstration

In Österreich gilt wie in jeder Demokratie das Recht auf Versammlungsfreiheit. Österreichische Staatsbürger dürfen demonstrieren, allerdings wird die Ausübung dieses Rechts durch besondere Gesetze geregelt. (siehe <https://www.ris.bka.gv.at/eli/rgbl/1867/142/A12/NOR12000052>)

Die Versammlungsfreiheit ist ein Grundrecht und wird durch Art 12 Staatsgrundgesetz (StGG) sowie Art 11 der Europäischen Menschenrechtskonvention (EMRK) gewährleistet (eine weitere Rechtsgrundlage findet sich in Art 12 Grundrechtecharta). (https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Grundrecht_Versammlungsfreiheit_.html) [letzter Zugriff 15. 1. 2023]

Laut Verfassungsgerichtshof

ist darunter eine organisierte oder spontane Zusammenkunft mehrerer Menschen zu verstehen, wenn diese in der Absicht gestaltet wird, die Anwesenden zu einem gemeinsamen Wirken (Debatte, Diskussion, Manifestation, usw.) zu bringen, so dass eine gewisse Assoziation der Zusammengekommenen entsteht. [...]

Nach der Judikatur ist der Schutzbereich des Art 11 EMRK weiter als jener des Art 12 StGG und des Versammlungsgesetzes. Art 11 EMRK schützt demnach alle nach dem üblichen Sprachgebrauch als Versammlungen angesehenen Zusammenkünfte von Menschen, also jede organisierte einmalige Vereinigung mehrerer Menschen zu einem gemeinsamen Ziel an einem bestimmten Ort. (https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Grundrecht_Versammlungsfreiheit_.html) [letzter Zugriff 15. 1. 2023]

Dieser Artikel verbietet Mitgliedern der Streitkräfte, der Polizei oder der Staatsverwaltung jedoch nicht, die Versammlungsfreiheit einschränken zu können. (siehe <https://rdb.manz.at/document/ris.n.NOR12016942>) [letzter Zugriff 15. 1. 2023]

Laut Versammlungsgesetz muss eine Demonstration in Österreich schriftlich angezeigt werden. Die Versamlungsanzeige muss spätestens 48 Stunden vor dem Zeitpunkt der beabsichtigten Versammlung bei der Landespolizeidirektion oder einer Bezirksverwaltungsbehörde wie Magistrat oder Bezirkshauptmannschaft einlangen. (siehe <https://www.oesterreich.gv.at/lexicon/V/Seite.991357.html>)

Dabei ist Zweck, Ort und Zeit der Behörde offen zu legen. Anzuzeigen ist auch die beabsichtigte Teilnahme von Vertretern ausländischer Staaten, internationaler Organisationen und anderer Völkerrechtssubjekte. In diesem Fall muss die Anzeige spätestens eine Woche vor dem Zeitpunkt der beabsichtigten Versammlung bei der Behörde einlangen.

Wie laut WKO-Homepage ersichtlich ist, ist aus organisatorischer Hinsicht zu beachten,

„dass der Versamlungsleiter mit seinen Ordnern für die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Versammlung zu sorgen hat und gesetzwidrigen Handlungen/Äußerungen sofort entgegentreten muss. Kann er sich gegenüber den Versammlungsteilnehmern nicht mehr durchsetzen, muss er behördliche Assistenz anfordern oder selbst die Versammlung auflösen. Ausländische Staatsbürger dürfen weder als Versamlungsveranstalter noch als Ordner oder Leiter auftreten.“
https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Grundrecht_Versamlungsfreiheit_.html

Wer gegen das Versammlungsgesetz (aus sachlicher Sicht gegen das NS-Verbotsgesetz, wegen Sachbeschädigung oder Körperverletzung, aus zeitlicher oder örtlicher Sicht, aber auch wenn die öffentliche Sicherheit durch extreme Verkehrsbehinderung oder das öffentliche Wohl durch exzessive Lärmentwicklung gefährdet wird) verstößt, muss mit Verwaltungsstrafen bis zu sechs Wochen Arrest oder bis zu 720 Euro Geldstrafe rechnen. Höhere Strafen erhalten all jene, die wegen des Vermummungsverbots oder des Bewaffnungsverbots (Waffen und Gegenstände, mit denen Gewalt gegen Menschen oder Sachen ausgeübt werden können, wie Stangen oder Steine) angezeigt werden. Dafür sind von

ordentlichen Gerichten Freiheitsstrafen bis zu 6 Monaten oder Geldstrafen bis zu 360 Tagessätzen vorgesehen.

Am 20. November 2021 findet erneut eine Demonstration statt. Bereits am 13. November ergeht eine APA-OTS: „FPÖ: Demonstration für Freiheit und Menschenwürde kommenden Samstag in der Wiener Innenstadt“, lautet der Titel.

Weiters ist in der Aussendung zu lesen: „Die FPÖ ruft für kommenden Samstag, 20. November 2021, zu einer Demonstration für Freiheit und Menschenwürde gegen die Spaltung der Gesellschaft durch die Bundesregierung auf. Die Kundgebung wird im Bereich der Wiener Innenstadt stattfinden. Genauere Einzelheiten zum Versammlungsort und zur Uhrzeit folgen in den nächsten Tagen. Eine Veranstaltung im Wiener Prater, wie heute Medien berichten, ist nicht geplant. FPÖ-Bundesparteiobmann Herbert Kickl sprach eine Einladung an alle Bürgerinnen und Bürger aus: ‚Wir gehen auf die Straße für Freiheit und Menschenwürde und gegen die Spaltung der Gesellschaft durch eine verantwortungslose Corona-Politik der Regierung, die die Bevölkerung zu Sündenböcken ihres Versagens macht. Jeder ist eingeladen, dabei zu sein, denn jeder ist direkt oder indirekt von diesem Irrsinn betroffen. Die Weltanschauung darf angesichts dieser riesigen Herausforderung, vor der wir alle stehen, längst keine Rolle mehr spielen. Wir wollen mit dieser Demo eine Plattform für alle sein, die nicht mehr tatenlos zuschauen wollen.‘“ (APA-OTS-Aussendung)

Hier versucht die FPÖ bewusst, eine breite Basis anzusprechen und viele zu mobilisieren, nicht nur ihre Wählerschaft, da die Demonstration über APA-OTS angekündigt und diese Nachricht in den großen Medien verbreitet wird.

Wer an Demonstrationen teilnehmen möchte, die nicht groß angekündigt werden oder keine Zeitungen liest oder den ORF-Nachrichten folgt, muss sich durch das Internet klicken. So stößt die Autorin auf ein FPÖ-Video namens „Facebook Watsch“. Hier werden Interessierten am 16. November 2021 Tipps gegeben, wie sie sich bei der Demo verhalten sollen.

Am 15. Jänner 2022 nehme ich erneut an einer Kundgebung von Corona-Maßnahme-Gegnern teil. Dieses Mal marschiere ich die gesamte Route rund um die Wiener Ringstraße mit. Ausgangspunkt ist der Wiener Heldenplatz. Die Marschrichtung erfolgt gegen die Fahrtrichtung.

Viele sind Demo-Touristen aus den Bundesländern. Sie reisen per Zug an, werden in Bussen transportiert oder kommen selbst mit dem Auto.

4.2.2 Ablauf der Demonstrationen

Meine erste Demo, an der ich als Beobachterin teilnehme, findet am Nationalfeiertag unter strahlend blauem Himmel statt. Der 26. Oktober 2021 fällt auf einen Dienstag. Ab 12.30 Uhr versammeln sich die ersten Demonstrant*innen im Bereich des Wiener Westbahnhofs. Viele sind extra aus den Bundesländern angereist und marschieren in Gruppen gleich die sich anschließende Innere Mariahilfer Straße entlang Richtung Innenstadt. Andere treffen am Christian-Broda-Platz ein, einem beliebigen Ausgangspunkt für Demonstrationen am Ende der Inneren Mariahilfer Straße. Er ist nach dem großen Rechtsreformer und ehemaligen Justizminister Christian Broda (SPÖ) benannt und ist durch rote Stahlstäbe gekennzeichnet, die aus dem Asphalt ragen.

Ich halte folgende Beobachtungen fest: Die Gruppe vom Christian-Broda-Platz setzt sich gegen 13 Uhr in Bewegung. Am Anfang des Zuges bilden Polizist*Innen eine Reihe, am Bauch halten sie ihre weißen Helme für den Fall, dass es kritisch wird. Vor ihnen fahren fünf Polizei-Motorräder in Schrittgeschwindigkeit.

Auch andernorts haben sich schon zuvor Corona-Demonstranten versammelt, unter anderem im Inneren Burghof, nicht unweit der „Impfburg“ (andere Bezeichnung für die Impfstraße in der Hofburg) von Bundespräsident Alexander Van der Bellen. In der Nähe des MuseumsQuartiers hat die Liste MFG, die in Oberösterreich in den Landtag eingezogen ist, einen Stand aufgebaut. (cts/bei APA0252 2021-10-26/15:06).

Um die Mittagszeit mache ich mich am 20. November erneut auf den Weg zur Mariahilfer Straße. Bei strahlendem Sonnenschein marschieren viele Teilnehmer auf dem Einkaufsboulevard vom Westbahnhof Richtung Ring. Es ist eine klassische Demo-Route, die in der Bundeshauptstadt gerne für Demonstrationen genützt wird. Sie marschieren zügig entlang der Fußgängerzone. Es entsteht der Eindruck, sie haben ein klares Ziel vor Augen.

Vor dem MuseumsQuartier sind Polizei-Busse positioniert. Die Polizist*innen tragen Mund-Nasen-Schutz. Sie beobachten die Szene. Die Demonstrant*innen halten einen Sicherheitsabstand zur Polizei, gehen in der Mitte bzw. auf der rechten Seite des Einkaufsboulevards vorbei an den Uniformierten. Doch am Ende des MuseumsQuartiers ist bereits eine Bühne platziert. Hier erfolgt eine Kundgebung der FPÖ. Mittlerweile hat sich eine beachtliche Gruppe vor der FPÖ-Bühne versammelt. „FPÖ-Chef Herbert Kickl kann heute leider nicht teilnehmen, da er Corona hat“, wird verlautbart. Dann wird über Lautsprecher gefragt, welche Teilnehmer*innen aus welchen Bundesländern kommen. Da werden die Tiroler begrüßt. Dann geht es weiter mit: Wo sind die Menschen aus Salzburg? Wo ist Kärnten? Wo sind die Oberösterreicher, die Steirer? Wo sind die Burgenländer? Wo sind die Niederösterreicher? Auffallend viel Applaus kommt von Oberösterreicher- und Niederösterreicher*innen an diesem Samstag. Aber diese Bühne ist nicht die einzige Kundgebung, die Corona-Leugner*innen und Covid-Maßnahmen-Gegner*innen auf die Straße gehen lässt. Ich gehe weiter Richtung Innenstadt und beende gegen 14 Uhr meine Beobachtung.

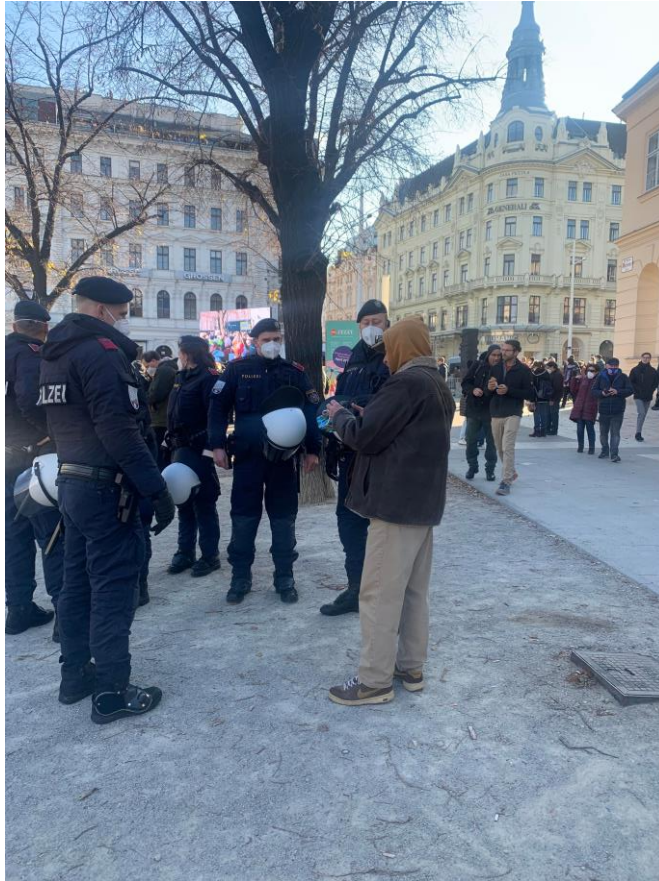


Abbildung 18 Maskenkontrolle 20. 11. 2021

Am 15. Jänner 2022 nehme ich erneut an einer Kundgebung von Corona-Maßnahme-Gegnern teil. Dieses Mal marschiere ich die gesamte Route rund um die Wiener Ringstraße mit. Ausgangspunkt ist der Wiener Heldenplatz. Die Marschrichtung erfolgt gegen die Fahrtrichtung. Je länger ich mich mitten im Geschehen des Protestmarsches befinde, desto mehr entsteht der Eindruck, es handle sich um einen karnevalsähnlichen Umzug.

Der Zug passiert das Wirtschaftsministerium. Polizist*innen stehen parat und beobachten. Nun wird es immer lauter. Der Demozug bewegt sich Richtung Schwedenplatz. Erstmals kommt bengalisches Feuer zum Einsatz.



Abbildung 19 Pyrotechnik 15. 1. 2022

Am 27. Februar 2022 findet am Nachmittag eine kleine Kundgebung vor dem Verfassungsgerichtshof Auf der Freyung in der Wiener Innenstadt statt. Es ist eine kleine Gruppe von Frauen und Männern.

4.2.4 Zusammenfassung

Aus meiner Perspektive sind am 20. November viele FPÖ-Teilnehmer*innen vor Ort.

Von Ausschreitungen habe ich nichts mitbekommen. In ihren Aussendungen spricht die Wiener Polizei später von insgesamt 38.000 Teilnehmer*innen an diesem 20. November 2021. Allerdings verläuft die Demonstration an anderen Plätzen weniger friedlich. Lockdown und angekündigte Impfpflicht sorgen für eine aufgeheizte Stimmung. Sogar von Zusammenstößen mit der Polizei wird berichtet. Die Polizei ist nach eigenen Angaben mit 1300 Polizist*innen im Einsatz. Etliche Exekutivbedienstete reisen zur Verstärkung aus den Bundesländern an. Da es bereits Übergriffe auf Medienvertreter gegeben hat, stellt die Wiener Polizei extra zwei Kontaktbeamte zur Verfügung. An sie können sich Journalisten und Pressefotografen bei Problemen vor Ort wenden. Die Polizei rät zwar von

einer Teilnahme an den Versammlungen aufgrund der epidemiologischen Lage ab, verbietet die Veranstaltungen aber nicht.

„Mehrere Märsche fanden zuvor Richtung Heldenplatz statt, von dort zog ein Demozug dann einmal rund um den Ring, angeführt von Hooligans. Im Anschluss sammelten sich die Demonstranten wieder auf dem Heldenplatz und vor dem Burgtor, später sollte am Ballhausplatz eine Abschlusskundgebung stattfinden. Der Großteil der Demonstranten war zuvor friedlich rund um den ersten Bezirk gezogen. Vor dem Marsch hatte es am Ring erste Ausschreitungen gegeben. Wie die APA aus Polizeikreisen erfuhr, soll in zumindest einem Fall versucht worden sein, einem Beamten die Schusswaffe aus dem Sicherheitsholster zu entreißen. Bis zum Nachmittag wurden mindestens zehn Menschen festgenommen. Außerdem gab es mindestens zehn Anzeigen nach dem Verbotsgesetz. So trugen mehrere Aktivisten an den Judensterne angelehnte gelbe Sterne mit der Aufschrift ‚ungeimpft‘, auch wurden Plakate mit dem Wortlaut ‚So begann es 1938‘ oder ‚Schallenberg = Mengele‘ hochgehalten. Mindestens drei Personen leisteten Widerstand gegen die Staatsgewalt, am Ring wurden Rauchbomben gezündet“,

heißt es in der APA-Aussendung (APA0181 2021-11-20/17:20 201720 Nov 21). Weiters wird noch darauf hingewiesen, dass sich unter die Teilnehmer*innen der verurteilte Neonazi Gottfried Küssel, Identitären-Chef Martin Sellner, Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache sowie der Anti-Corona-Aktivist Martin Rutter und rechte Hooligans gemischt haben. Außerdem müssen Einrichtungen der kritischen Infrastruktur wie Spitäler, Medienhäuser, Ministerien und das Parlament geschützt werden, da im Vorfeld Gerüchte über mögliche Angriffe kursiert sind.

Ebenfalls interessant ist es, den Fokus auf die Mobilisierung der Teilnehmer*innen zu richten. Dabei fällt auf, dass der Messengerdienst Telegram immer mehr an Bedeutung gewinnt. In Windeseile haben sich in Telegram- und WhatsApp-Gruppen skurrile Meldungen verbreitet. So ist vor Impfhubschraubern gewarnt worden. Demnach sollen die Hubschrauber zur Überwachung der Demo mit Sprühvorrichtungen ausgestattet sein, die das Pfizer-Vakzin versprühen. Auch aus den Wiener Kanaldeckeln wird geimpft. Hohe Stiefel sollen vor einem Zwangsstich in die Wade schützen. Diese Meldungen sind von Twitter-Usern aufgegriffen worden, die noch weitere absurde Meldungen verbreitet und sich lustig gemacht haben.

Am 15. 1. 2022 beobachte ich Bürger*innen, die mit der Politik unzufrieden sind, darunter enttäuschte Grün-Wähler*innen, Frauen und Männer, die ihre Kinder schützen wollen, FPÖ-Mitglieder und Anhänger bzw.

Sympathisanten. Auch Esoteriker und Anhänger*innen von christlichen Religionen sowie Menschen, die generell um Freiheit und Demokratie fürchten sowie Verschwörungstheoretiker*innen (Stichwort, Bill Gates, Great Reset) und Personen, die der Wissenschaft misstrauen.

Je näher der Termin für die von der Regierung angekündigte Pflichtimpfung rückt, desto aufgeheizter wird die Stimmung bei den Corona-Maßnahme-Gegner*innen.

Bei den Teilnehmer*innen handelt es sich Impfgegner, etliche dürften FPÖ-Anhänger*innen und wie schon bei anderen Kundgebungen enttäuschte Grünwähler sein. Andere sind einfach nur gegen den Zwang einer Impfung.

Nun beginnen sich die Eindrücke, die ich von den Protestierenden gewinne, zu wiederholen, und ich beschließe, meine Beobachtungen im Feld zu beenden. Doch lässt mir die groß angekündigte Mega-Demo in der Innenstadt keine Ruhe, und ich beabsichtige, noch einmal, am 27. Februar 2022, den Heldenplatz aufzusuchen. Immerhin sollen Sucharit Bhakdi, die Ikone der Corona-Leugner, und die bekannte österreichische Schauspielerin Nina Pröll ihren Auftritt haben. Pröll, die nach eigenen Angaben gegen die Impfpflicht, nicht aber gegen das Impfen ist, hat sich unter die Demonstrierenden gemischt, hält aber keine Ansprache. Der pensionierte Professor für Mikrobiologie Bhakdi, dessen Bücher mit dem Titeln wie „Corona Fehllarm? Zahlen, Daten Hintergründe“ oder „Corona Unmasked“ auf den Bestsellerlisten landen, hat abgesagt.

Wie auch Jakob-Moritz Eberl und Noelle S. Lebernegg in ihren Untersuchungen herausgefunden haben, dass ein großer Anteil an Demonstrant*innen FPÖ- und MFG-Anhänger sind, konnte auch die Feldforscherin feststellen. An meinen Beobachtungstagen war ein relativ hoher Frauenanteil, es waren auch Kinder bei den Demonstrationen anwesend. Eine große Gruppe bildeten auch Esoteriker*innen und Wutbürger*innen. Manche kamen sogar verkleidet, um nicht erkannt zu werden.

Auffällig war, dass der Demonstrationszug mit Autos, Trommlern, Pfeifern und Musik aus den Begleitfahrzeugen und den Rednerbühnen angefeuert wurde.

5 Literaturverzeichnis

Girtler, Roland (2001): Methoden der Feldforschung, 4. Aufl., Wien:

Böhlau.

Girtler, Roland (2004): 10 Gebote der Feldforschung, Wien, Münster: Lit Verlag.

Girtler, Roland (2009): 10 Gebote der Feldforschung, 2. Auflage, Wien, Münster: Lit Verlag.

Reichardt, Sven (2021): Die Misstrauensgemeinschaft der Querdenker, Frankfurt am Main: Campus-Verlag.

Schäfers, Korte (2016): Einführung in die Hauptbegriffe der Soziologie, 9. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Kaiser, Robert (2021): Qualitative Interviews, 2. Auflage, Wiesbaden:

Springer VS.

Froschauer, Ulrike; Lueger, Manfred (2009): Interpretative Sozialforschung: Der Prozess, Wien: Facultas.

Ullrich, Peter (2018): Videoüberwachung von Demonstrationen und die Definitionsmacht der Polizei. Zwischen Objektivitätsfiktion und selektiver Sanktionierung, in: ÖZS. Österreichische Zeitschrift für Soziologie, Bd. 43 (4): S. 323-346.

Warneken, Bernd Jürgen (1991): Massenmedium Straße: zur Kulturgeschichte der Demonstration, Frankfurt am Main [u.a.]: Campus-Verlag.

Balcerzak, Agnieszka (2020): Demonstrationen. Ritualisierter Straßenprotest zwischen Krawall und Karneval, in: Zwischen Kreuz und Regenbogen, Bd. 4: S. 366-394.

Wunn, Ina (2020): Die Anatomie des Rituals, in: Vier Theorien, um die Welt zu beherrschen: S. 185-214.

Morgenstern, Ulrich (2009): Ritual — Epos — Tanz: Die deutsche Anti-AKW-Bewegung aus ethnomusikologischer Sicht, in: Lied und populäre Kultur, Bd. 54: S. 273-310.

Betz, Gregor J. (2020): Protestrituale. Inszenierung weltanschaulichen Wissens bei rezenten Protestereignissen, in: Religiöse Kommunikation und weltanschauliches Wissen, S. 341-360.

Schedler, Jan; Häusler, Alexander (Hrsg.) (2011): Autonome Nationalisten: Neonazismus in Bewegung, 1. Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften (GWV).

Von Jakob-Moritz Eberl, Jakob-Moritz; Lebernegg, Noëlle S.: Corona-Demonstrant*innen: Rechts, wissenschaftsfeindlich und esoterisch <https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/> 23. 12. 2021 [letzter Zugriff: 23. 1. 2023]

Feldmann, Klaus (2006): Soziologie Kompakt, Eine Einführung, 4. Überarbeitete Auflage, Wiesbaden 2006, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

<https://soziologie.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/politische-soziologie-der-corona-proteste/> [letzter Aufruf 18. 1. 2023]

Die Auflistung stammt aus der Tageszeitung „Die Presse“: Vom Krawall bis zum Spaziergang: Wiens größte Demonstrationen | DiePresse.com [letzter Zugriff 3. August 2022]

25 Jahre Hainburg - Die Geburtsstunde von Österreichs Umweltbewegung | krone.at [Letzter Zugriff 3. August 2022]

0a9e18_895d4858c17845ffb8f80645090552da.pdf (antisemitismus-meldestelle.at) [Letzter Zugriff 3. August 2022]

0a9e18_895d4858c17845ffb8f80645090552da.pdf (antisemitismus-meldestelle.at) [Letzter Zugriff 3. August 2022]

<https://soziologie.philhist.unibas.ch/de/forschung/forschungsprojekte/politische-soziologie-der-corona-proteste/> [letzter Aufruf 18. 1. 2023]

Grande, Edgar; Hutter, Swen; Hunger, Sophia; Kanol, Eylem: Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland. Discussion Paper ZZ 2021-601, März 2021, S. 1

<https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf> [letzter Zugriff 16. 1. 2023]

Frei, N. and Nachtwey, O. (2021) “Quellen des ‘Querdenkertums’. Eine politische Soziologie der Corona-Proteste in Baden-Württemberg”. University of Basel (Basler Arbeitspapiere zur Soziologie, 5). [10.31235/osf.io/8f4pb](https://doi.org/10.31235/osf.io/8f4pb).

Frei, N., Erb, J., Franke, H., Gütli, L., Kaiser, A., Klaffke, F., Kwasny, L., Schönenberger, A., Stamenkov, M., Waldvogel, J., Wassmer, P. and Zaugg, M. (2021) “»Liebe, Freiheit, Frieden«. Ethnographische Beobachtung des Corona-Protests in Konstanz”. University of Basel (Basler Arbeitspapiere zur Soziologie, 3). [10.31235/osf.io/vzf6a](https://doi.org/10.31235/osf.io/vzf6a).

Frei, N. and Nack, U. (2021) “Frauen und Corona-Proteste”. University of Basel (Basler Arbeitspapiere zur Soziologie, 2). [10.31235/osf.io/bn8vk](https://doi.org/10.31235/osf.io/bn8vk).

Frei, N. and Nachtwey, O. (2021) “Wer sind die Querdenker_innen?”. FES E-Papierreihe "Demokratie im Ausnahmezustand. Wie verändert die Coronakrise Recht, Politik und Gesellschaft?". Available at: <http://library.fes.de/pdf-files/dialog/18030.pdf>.

Frei, N., Schäfer, R. and Nachtwey, O. (2021) “Die Proteste gegen die Corona-Maßnahmen. Eine soziologische Annäherung”, *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 34(2), pp. 249–258. [10.1515/fjsb-2021-0021](https://doi.org/10.1515/fjsb-2021-0021). [edoc | Open Access](#)

Nachtwey, O., Frei, N. and Schäfer, R. (2021) “Generalverdacht und Kritik als Selbstzweck. Empirische Befunde zu den Corona-Protesten”, in Benz, W. (ed.) *Querdenken. Protestbewegung zwischen Demokratieverachtung, Hass und Aufruhr*. Berlin: Metropol, pp. 194–213.

Amlinger, C. and Nachtwey, O. (2021) “Sozialer Wandel, Sozialcharakter und Verschwörungsdenken in der Spätmoderne”, *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 71(35-36), pp. 13–19.

Nachtwey, O., Frei, N. and Schäfer, R. (2020) “Politische Soziologie der Corona-Proteste”. Basel: Universität Basel. [10.31235/osf.io/zyp3f](https://doi.org/10.31235/osf.io/zyp3f). [edoc | Open Access](#)

(<http://www.iuris.de> Juris 2012, S. 261).

Traschin, Luca. *Sociologica Internationalis*; Berlin Jg. 6, Iss. 2, (Jul 2018): 115-155. DOI: 10.3790/sint.56.2.115) Wie werden Proteste zu Protesten sozialer Bewegungen? Dunker & Humblot GmbH.

Lamnek, Siegfried: *Qualitative Sozialforschung, Band 2 Methoden und Techniken*, 3., korrigierte Auflage, Weinheim 1995, Beltz, Psychologie Verlagsunion,

White, Ellen G.: 11. Auflage 2021 „Der Sieg der Liebe. Das Leben von Jesus Christus“, Advent-Verlag, Schweiz

[0a9e18_895d4858c17845ffb8f80645090552da.pdf \(antisemitismus-meldestelle.at\)](#) [Letzter Zugriff 3. August 2022]

Sebastian Koos, Nicolas Binder (2021): Wer unterstützt die Querdenker? Die Corona-Proteste im Spiegel der öffentlichen Meinung. In: Reichardt, Sven (2021): Die Misstrauensgemeinschaft der Querdenker, Frankfurt am Main: Campus-Verlag.

Traschin, Luca. Sociologica Internationalis; Berlin Jg. 6, Iss. 2, (Jul 2018): 115-155. DOI: 10.3790/sint.56.2.115

Michael Brunner am 10. September 2021 zur „Kronen Zeitung“ (S. 23, Martina Münzer)

Burkert, Walter (1972): *Homo necans*.

<https://www.ris.bka.gv.at/eli/rgbl/1867/142/A12/NOR12000052>)

https://www.wko.at/service/wirtschaftsrecht-gewerberecht/Grundrecht_Versammlungsfreiheit_.html [letzter Zugriff 15. 1. 2023]

<https://www.oesterreich.gv.at/lexicon/V/Seite.991357.html>

cts/bei APA0252 2021-10-26/15:06

Hofbauer, Hannes/Kraft Stefan (2020): Lockdown 2020, Wien: Promedia Verlag, Wien.

(Müller, 2016, zit. In: Hufer Klaus-Peter, Neue Rechte, altes Denken (2018): Ideologie, Kernbegriffe und Vordenker. Verlag Beltz Juventa: Weinheim.

Bachelards, Gaston in: Volkmer, Michael; Werner, Karin (2020): Die Coronagesellschaft, Bielefeld: transcript Verlag, Thomas Alkemeyer/Bernd Bröskamp.

Reichardt, Sven (Hg.) (2021): Die Misstrauensgesellschaft der „Querdenker“. Die Corona-Proteste aus kultur- und sozialwissenschaftlicher Perspektive. Frankfurt/New York: Campus, S. 295-320.

Raschke, Joachim (2020): Die Erfindung der Modernen Demokratie: Innovationen, Irrwege, Konsequenzen, Wiesbaden: Springer Fachmedien GmbH.

Karner: Über 570.000 Einsatzstunden der Polizei an Corona-Demos im Jahr 2021 (bmi.gv.at), [letzter Zugriff 3. August 2022]

(POLIZEI WIEN auf Twitter: „Eine nochmalige Überprüfung der polizeiähnlichen Uniformen von einigen Demonstrationsteilnehmer*innen ergab, dass eine Übertretung nach dem Sicherheitspolizeigesetz gegeben ist. Es werden Anzeigen erstattet. #w1501“ / Twitter [letzter Zugriff 3. August 2022])

Eberl, Jakob-Moritz; Lebernegg, Noelle S. (2021): Corona-Demonstrant*innen: Rechts, wissenschaftsfeindlich und esoterisch.

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

Grande, Edgar; Hutter, Swen; Hunger, Sophia; Kanol, Eylem (2021): Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland. Discussion Paper ZZ 2021-601, März 2021, <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf> [letzter Zugriff 16. 1. 2023]

<https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf>

Starke Umsatzeinbrüche durch Demonstrationen - news.wko.at [Letzter Zugriff 3. August 2022]

6 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1, S. 19: Eberl, Jakob-Moritz; Lebernegg, Noelle S. (2021): Corona-Demonstrant*innen: Rechts, wissenschaftsfeindlich und esoterisch.

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

Abb. 2, S. 16: Eberl, Jakob-Moritz; Lebernegg, Noelle S. (2021): Corona-Demonstrant*innen: Rechts, wissenschaftsfeindlich und esoterisch.

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

Abb. 2, S. 17: Eberl, Jakob-Moritz; Lebernegg, Noelle S. (2021): Corona-Demonstrant*innen: Rechts, wissenschaftsfeindlich und esoterisch.

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

Abb. 3, S. 18: Eberl, Jakob-Moritz; Lebernegg, Noelle S. (2021): Corona-Demonstrant*innen: Rechts, wissenschaftsfeindlich und esoterisch.

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

Abb. 4, S. 20: Eberl, Jakob-Moritz; Lebernegg, Noelle S. (2021): Corona-Demonstrant*innen: Rechts, wissenschaftsfeindlich und esoterisch.

<https://viecer.univie.ac.at/corona-blog/corona-blog-beitraege/blog138/>

Abb. 5, S. 21: Martina Münzer-Greier

Abb. 6, S. 22: Martina Münzer-Greier
Abb. 7, S. 23: Martina Münzer-Greier
Abb. 8, S. 25: Martina Münzer-Greier
Abb. 9, S. 26: Martina Münzer-Greier
Abb. 10, S. 30: Martina Münzer-Greier
Abb. 11, S. 33: Martina Münzer-Greier
Abb. 12, S. 37: Martina Münzer-Greier
Abb. 13, S. 39: Martina Münzer-Greier
Abb. 14, S. 42: Martina Münzer-Greier
Abb. 15, S. 45: Martina Münzer-Greier
Abb. 16, S. 47: Martina Münzer-Greier
Abb. 17, S. 48: Martina Münzer-Greier
Abb. 18, S. 56: Martina Münzer-Greier
Abb. 19, S. 57: Martina Münzer-Greier
Abb. 20, S. 65: von Dr. Thomas Szekeres zur Verfügung gestellt
Abb. 21, S. 65: von Dr. Thomas Szekeres zur Verfügung gestellt

7 Gesprächsprotokolle

7.1 Univ.-Prof. Dr. Thomas Szekeres

Gesprächsprotokoll vom 22. Dezember 2022: Der damalige Präsident der Österreichischen Ärztekammer Thomas Szekeres schildert in einem Gespräch mit mir die für ihn bedrohliche Zeit während der Demonstrationen als Standesvertreter der Ärzte: Univ.-Prof., Dr. med. univ., Ph. D. Szekeres ist Humangenetiker und Facharzt für Chemie und Labordiagnostik. Der Mediziner hat sich dankenswerterweise bereit erklärt, die für ihn bedrohliche und äußerst unangenehme Situation mit unverblümter Ehrlichkeit zu beschreiben.

„Ich habe die Situation unangenehm und bedrohlich wahrgenommen, erstens weil ich in der Nähe vom Ring wohnhaft bin und das miterlebt habe, und zweitens weil man mir angedroht hat, dass man mich zu Hause besucht während einer Demonstration. Da hat es auf Telegram auch einen Aufruf gegeben, man hat meine Privatadresse dort bekannt gegeben, obwohl mich zuvor die Polizei informiert hat und mir die Streichung aus dem Melderegister und aus dem Telefonbuch empfohlen hat, weil es Drohungen aus Deutschland gegeben hat. Da wurden 200 Menschen bedroht, darunter waren vier Österreicher*innen, und irgendwie habe ich das Glück gehabt, dabei zu sein. Ich soll auf unterschiedliche Arten in die

Arbeit fahren, wie soll ich das machen? Und soll aufpassen, dass mein Auto nicht zerstört wird. Ich soll das Namensschild von der Wohnung entfernen.

Wie sie die Demos vor der Wohnungstür angekündigt haben, da ist ein Polizeiauto vor dem Haus gestanden. Sie haben auch punktuell geschützt, wenn dies notwendig war. Das ist nicht lustig. Ich verstehe es nicht, ich habe ja niemandem etwas getan. Das Einzige, was ich gemacht und öffentlich artikuliert habe, war der Aufruf, sich impfen zu lassen, sobald es eine Impfung gegeben hat, um sich selber zu schützen und um so rasch wie möglich diese Pandemie einzudämmen. Umso mehr Menschen geschützt sind, umso weniger gefährlich ist es. Also das war sehr unangenehm. Man konnte nicht mehr wirklich auf die Straße gehen, wobei ich auch bedroht und beschimpft wurde auf der Straße, während dieser Demonstrationen schon überhaupt.

Sie haben mich beschimpft: Du Verbrecher, verantwortungslos, sind auf mich losgegangen, haben mich auf der Straße gefilmt und den Film ins Internet gestellt: Schäm dich.

Es waren interessanterweise Leute, von denen man es nicht unbedingt erwartet hätte. Darunter waren viele Frauen, unter anderem durchaus gutaussehende Damen im mittleren Alter. Und dann sind die Demonstranten mit rot-weiß-roten Fahnen herumgelaufen, geschmückte Autos, die ganze Gegend rund um den Ring war voll mit Menschen. Und es war sehr laut und sehr bedrohlich und sehr unangenehm. Ich habe diese Demos gemieden, weil ich die Aggression nicht auf mich ziehen wollte. Die Menschen, die mitmarschiert sind, waren zum Teil aus dem Ausland, nicht nur aus Deutschland auch aus der Slowakei und Tschechien sowie aus den Bundesländern. Es war sehr gut organisiert. Man hatte den Eindruck, es dürfte jemand dahinterstecken, der viel Geld gehabt hat. Wissen tut man es von der MFG und der FPÖ, dass sie mitorganisiert haben. Man hat jene Menschen, die Angst vor der Impfung hatten, organisiert, wenn ich das so sagen darf. Es waren nicht jene, die normalerweise im 1. Bezirk spazieren gehen.

Ich habe Tausende E-Mails und Briefe bekommen mit Todesdrohungen, teilweise hat man ins Büro Briefe mit irgendwelchen Pulvern und Exkrementen geschickt. Das war nicht sehr lustig. Es gab Beschimpfungen im Parlament durch Politiker. Kickl (FPÖ-Chef) hat mich beschimpft und verunglimpft.

Diese Anfeindungen haben ziemlich bald angefangen. 2021 war für mich das schlimmste Jahr. Heuer war ich bewusst kein einziges Mal in den Medien. Letztes Jahr war ich noch sehr oft in den Medien, weil ich versucht habe, aufzuklären und, weil ich diese Impfung beworben habe. Außerdem war ich in mehreren Expertengremien. Im Gesundheitsministerium, im Bundeskanzleramt, bei Gecko (gesamtstaatliche Covid-Krisenkoordination),

im obersten Sanitätsrat, sobald es wieder einen gegeben hat. Ich habe mich sehr intensiv mit der Thematik beschäftigt, weil es darum gegangen ist, Angehörige von Gesundheitsberufen zu schützen, die Menschen zu schützen. Sobald ich weniger in den Medien war, haben mich die Leute kaum noch erkannt, aber eine Zeit lang konnte ich nicht mehr außer Haus gehen. Ich habe wirklich Aggressionen auf mich gezogen. Und das unangenehmste war die Involvierung meiner Familie. Da habe ich alle Freiheitlichen gebeten, die ich gekannt habe, sie sollen davon Abstand nehmen. Was können meine Frau und meine Schwiegermutter dafür. Das endet dann in Sippenhaftung. Meine Frau wurde nicht beschimpft, die hat man nicht in der Öffentlichkeit erkannt, aber mich hat man erkannt. Außerdem geht sie mit einem großen schwarzen Hund spazieren. Das wollen sie auch nicht. Plötzlich hatte ich immer den Pfefferspray bei mir, wobei ich ihn nie verwendet habe, dass muss ich auch dazu sagen.

Ich habe am Anfang schon gesagt, dass die Impfpflicht medizinisch Sinn machen würde. Es macht Sinn, möglichst viele Menschen zu impfen, aus seuchenpolitischen Gründen. Das, was hier gemacht wurde, war ein Flop vom Anfang bis zum Ende. Die Impfpflicht ist viel zu plötzlich und ohne Vorbereitung beschlossen worden. So, wie es gemacht wurde, war es ein Fehler. Die Tatsache, dass sich möglichst viele Menschen impfen lassen, hätte schon Sinn gemacht, war aber nicht möglich, da wir anfangs keinen Impfstoff gehabt haben.

Das ist nicht lustig. Ich verstehe es nicht, ich habe ja niemandem etwas getan. Aber alleine die Tatsache der Impfung wird für manche als bedrohlich wahrgenommen. Ein Kollege, da ist die Frau an einem Lymphom gestorben, hat gesagt, es war die Impfung, dabei war sie schon lange krebskrank.

Dass die Impfung im großen Stil tötet, das hätte man gemerkt, dazu haben sich zu viele impfen lassen. In Summe haben 75 Prozent zumindest eine Impfung. 25 Prozent haben nicht einmal einen Stich.

Diese Technologie (mRNA-Impfstoff) war nicht neu. Zehn Jahre wurde sie schon im Menschen verwendet, man hat sie nicht als Schutzimpfung, sondern gegen Krebs verwendet. Man kann gegen den individuellen Tumor Antikörper damit züchten. Man muss aber für jeden Patienten einen eigenen Impfstoff basteln. Die Krebspatienten müssen ihn möglichst schnell haben. Das war der Grund, warum so schnell ein Impfstoff entwickelt werden konnte. Es hat eine Firma aus Klosterneuburg (NÖ) dabei eine wichtige Rolle gespielt.“

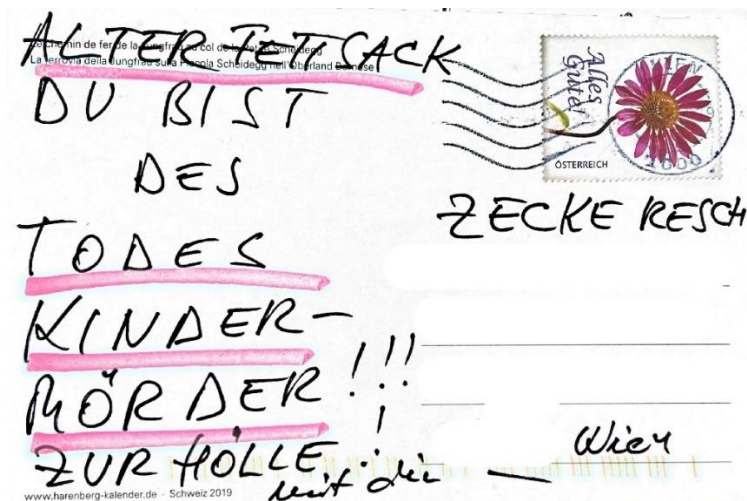


Abbildung 20 Drohbrief an Szekeres 1



Abbildung 21 Drohbrief an Szekeres 2

7.2 Mag. Ulrike Schiesser

Gesprächsprotokoll vom 7. Dezember 2021: Die Wiener Psychologin und Psychotherapeutin Mag. Ulrike Schiesser ist seit 2009 Mitarbeiterin der Bundesstelle für Sektenfragen. In einem Gespräch erklärt sie, wie die Anhänger der Esoterik-Szene denken. Für meine Arbeit ist dies deshalb von Interesse, weil seit Beginn der Corona-Maßnahmen-Demonstrationen diese Gruppe mit ihren Transparenten immer stark vertreten war.

„Die Esoterikwelle ist nicht neu. Menschen haben das Bedürfnis, ihr Leben zu verstehen, ihr Leben lenken zu können, sie verspüren eine Sehnsucht nach Spiritualität oder eine Verbindung nach etwas Größeren.

Nachdem die katholische Kirche für viele an Attraktivität verloren hat, versuchen sie sich in der Esoterik. Die Esoterik entspricht einer Religion unserer Zeit. Der Vorteil dabei ist: Die Menschen können sich in einer Art Baukastensystem ihre eigene Religion zusammenstellen. Dabei geht es

immer stark um das eigene Ich. Man ist selbst das Zentrum, man ist das Wichtigste. Das persönliche Glück steht im Mittelpunkt. Es wird zwar gerne das Wort Liebe verwendet, doch in Wirklichkeit geht es um die Selbstoptimierung. Eigentlich ist es schon eine Religion des Egoismus, kann man sagen. Damit passt sie gut in unsere Zeit.

Neu ist das nicht. Wir sehen jetzt in der Pandemie eher die Früchte von einer Entwicklung, die schon lange Zeit stattgefunden hat. Es passierte schon zuvor, dass Menschen z. B. medizinische Behandlungen abgebrochen haben, sich oder ihre Kinder nicht haben impfen lassen, weil sich in der Esoterik eine wissenschaftsfeindliche und medizinfeindliche Stimmung immer mehr durchgesetzt hat.

Der Boden für Verschwörungstheorien ist bereits vorbereitet worden und jetzt sehen wir die Auswüchse davon.

Eine gewisse Gefährlichkeit ist schon gegeben, weil die Grundtendenz immer schon wissenschaftsfeindlich ist. Denn die Esoterik baut so etwas ein, wie: Die Welt ist nicht das, was du denkst, die Welt ist eigentlich eine ganz andere. Es gibt so etwas, wie: Vertraue auf dein Herz, hab deine eigene Wahrheit. Das sind alles Sachen, die die Esoterik immer wieder propagandiert. Sie bereitet die Menschen quasi darauf vor, dass sie Fakten nicht mehr ernst nehmen, dass sie einem diffusen inneren Gefühl folgen. Daraus resultieren dann Aussagen, wie: Die Impfung fühlt sich nicht so richtig an für mich. Mein Körper braucht das nicht. Mein Körper ist stark und kann mit einer Infektion gut umgehen. Aus dieser Ecke kommt die Idee, dass Natur das Wichtigste ist. Krankheit ist natürlich, der Körper würde Krankheit brauchen, Mein Körper hat kein Problem, eine Erkrankung zu haben, weil er danach stärker wird. Das sind so Grundsätze, die dazu führen, dass Menschen eher geneigt sind, Fakten zu negieren und sich ein Paralleluniversum aufzubauen. Dann kommt diese medizinfeindliche Haltung dazu. Die Schulmedizin wird als Maschinerie gesehen, die nur auf Gewinne orientiert sei, während die sanfte natürliche Medizin, die Energieheilung, hervorgehoben wird nach, dem Motto ‚Wir sind eigentlich jene, die die richtigen Heilungskonzepte haben.‘ Das führt dazu, dass die Menschen den Empfehlungen aus dem medizinischen Sektor misstrauen und Impfungen nicht wichtig nehmen. Es führt weiters dazu, dass die Menschen sich in ihrer Blase untereinander einrichten und von außen immer weniger erreichbar sind.

Die Bewegung ist an und für sich nicht gewalttätig. Ich sehe auch keine Untergruppe. Das Schwierige ist nur, was wir aus den Gesprächen und aus den sozialen Medien mitbekommen, dass diese Menschen derzeit unter einem gewaltigen Druck stehen. Sie sind ja davon überzeugt, dass sie die Impfung tötet, dass es sich um ein Massenvernichtungsinstrument handelt. Und jetzt hören sie, dass sie gezwungen werden, sich impfen zu lassen.

Jetzt sind sie zum Teil in Angst, in Panik, in Wut. Sie glauben auch, da ist ein Angehöriger erkrankt, er ist ins Spital gekommen, und erst dort ist sein Zustand immer schlechter geworden. Er wäre dann gestorben, weil ihn das Krankenhauspersonal ganz sicher umgebracht hat. Corona sei nicht so tragisch. Das hätte er daheim locker überlebt. Aber im Spital ist es immer schlechter um ihn geworden. Die Frage bleibt offen, was die dort machen. Die Esoteriker schüren ständig Feindbilder. Die Politiker, die Medien, und jetzt kommen als neues Feindbild die Krankenhäuser hinzu.

Die steigern sich so richtig rein. Eine Anruferin hat mir erzählt, wie ihr Bruder vor Angst gezittert hat. Er war völlig fertig und hat schon überlegt, wohin er mit seiner Familie auswandern kann. Wir haben eine Stimmung, in der die Menschen das Gefühl haben, sie stehen mit dem Rücken zur Wand. Es kommt etwas ganz Katastrophales auf sie zu, vor dem sie weder sich selbst noch ihre Kinder schützen können. Und in dieser Stimmung ist es immer gefährlich, dass Einzelpersonen kippen. Da sie aus der Angst heraus in die Aggression gehen, in die Wut.

Es ist nicht der einzelne Arzt oder die einzelne Politikerin, man sagt, es sei alles gesteuert von bösen Mächten. In Wirklichkeit sind alle Marionetten. Die sind absolut böse, und gegen das absolut Böse können sie auch vorgehen. In der Szene stilisieren sie sich als David gegen Goliath. Sie sind die Helden, die Widerstandskämpfer gegen das absolut Böse. Deswegen verwenden sie ja so gerne den Vergleich mit den Nazis. Damit wollen sie suggerieren, die sind genauso böse. Damit sei jeder Widerstand gerechtfertigt. Darin verbirgt sich die Gefahr, weil das menschliche Gegenüber fehlt. Sie halten es für gerechtfertigt, mit Gewalt zu reagieren. Das kann sich entladen gegenüber einzelnen Personen wie Journalist*innen bei einer Demo.

Es gibt wenige Punkte, wohin diese Leute gehen können, um ihre Wut zu zeigen. Politische Gebäude sind gut geschützt. Redaktionen sind nicht so attraktiv, aber ein Krankenhaus würde sich eignen, um ein Symbol zu setzen. Da bekommt man Medienaufmerksamkeit. Es geht in dieser Szene immer wieder darum, Aufmerksamkeit zu bekommen.

Ich betrachte diese Entwicklung schon mit Sorge, überhaupt wenn die Impfpflicht näher rückt. Ich mache mir eher Sorgen um einzelne Amokläufer oder bei den Gruppen, da geht es eher in Richtung Sachbeschädigung. Man wird auch versuchen, Menschen online fertig zu machen. Shitstorm gegen einzelne Personen, Leute sekkieren und bedrohen. Ich bekomme auch immer wieder heftige bedrohende Mails und Post. Das wird mehr werden. In den letzten Monaten hat sich schon gezeigt, dass sie immer radikaler werden. Sie stehen mit dem Rücken zur Wand, sie haben sich schon so in diese Position hineingegraben. Es ist gar nicht so leicht, wenn sie schon innerhalb dieser Gruppe Halt gefunden

haben. Für den harten Kern ist es schwierig, sich umzudrehen und zu sagen, ist eh nicht so schlimm. Ich sehe das anders.

Die Situation wird weiter aufgepeitscht. Die Influencer, die diese Szene anheizen, agieren immer dramatischer, um die Aufmerksamkeit zu halten. Da kommen dann sehr viele Endszenarien, sehr viele apokalyptische Visionen. Teilweise wird ein Datum genannt, von dem man sagt, an diesem Tag kommt der Militärputsch oder der Zusammenbruch des Wirtschaftssystems. Diese Leute sind schon seit langer Zeit in einer Endzeiterwartung. Es wird interessant, wie die weitere Entwicklung verläuft, ob einige doch wieder zurückfinden, oder ob wir sie völlig verlieren und sie sich langfristig aus dem demokratischen Diskurs ausmelden. Das werden wir sehen.“

7.3 Univ.-Prof. Dr. Heinz Faßmann

Am 10. Jänner 2023 traf ich den Präsidenten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften Univ.-Prof. Dr. phil. Heinz Faßmann. Der Geograf und Raumforscher wurde von der ÖVP nominiert und war von 7. Jänner 2020 bis 6. Dezember 2021 Bundesminister für Bildung, Wissenschaft und Forschung.

„Wir standen nicht so sehr im Fokus. Ich habe daher nur eine Morddrohung eines steirischen Pensionisten erhalten, der offensichtlich nicht mehr ganz im Besitz seiner geistigen Kräfte war. Der Fokus dieser Demonstrationen ist in eine andere Richtung gegangen. Ich habe natürlich gewusst in dieser Zeit, dass es manche sensiblen Punkte gibt. Im Ministerium haben wir diskutiert, ob wir es bei den Covid-Impfungen so machen sollten, wie einst bei der Polioliimpfung gegen die Kinderlähmung. Damals wurden die Impfungen reihenweise durchgeführt. Die Lehrer*innen haben einfach gesagt: Kommt her, und ihr bekommt das Stückchen Zucker: Und alle haben es genommen, ob die Eltern damit einverstanden waren, oder nicht. Nobody knows. Da habe ich gleich gesagt, so können wir das nicht machen. Der Konnex zwischen der Schule und einer verpflichtenden Impfung ist hochgradig problematisch. Man kann vielleicht einen Impfbus vor der Schule aufstellen, aber nicht eine Impfung in der Schule durchführen. Die Sensibilität der Eltern ihren Kindern gegenüber, die Kinder sind in der Regel die wichtigste Investition, da muss man heute viel sensibler vorgehen. Daher haben wir uns nicht so unmittelbar in die Debatten um die Impfpflicht hineinziehen lassen, obwohl es klarerweise für mich evident war. Je höher der Durchimpfungsgrad, desto besser ist die Situation. Wir haben auch dann erstmals die Verknüpfung des Impfregisters mit dem Personenstandsregister erreicht. Das hat die Statistik Austria gemacht, um zu wissen, wie groß der Prozentsatz der geimpften Lehrer*innen in den unterschiedlichen Schultypen und dergleichen mehr ist. Ich war dahinter. Man muss heute anders dahinter sein. Ein Command, ein Follow im Prinzip gibt es so nicht mehr. Wir haben Überzeugungsarbeit geleistet. Wir haben gesagt, wie wichtig das ist, aber nicht gezwungen. Das Land Niederösterreich, zum Beispiel, hat es zur Voraussetzung gemacht bei Neuanstellung im Pflichtschulbereich. Wir haben das diskutiert, aber nicht realisiert. Demnach waren wir nicht im Fokus des

Interesses, aber auch der Aggression von bestimmten Bevölkerungsgruppen. Ich habe auch über diese Klimakleber nachgedacht und dies verfolgt.

Bei der Gesundheit ist es klar: Wir hatten damals ein Epidemiegesetz, und dieses Epidemiegesetz kommt aus einer anderen Zeit, aus einer Zeit des Obrigkeitsdenkens. Der Staat darf Anweisungen geben. Der Staat darf sagen, das Geschäft ist zu schließen. Der Staat darf sagen, du darfst dich jetzt nicht mehr mit jemandem treffen. Also das sind Beschränkungen aus einer Zeit, die für unsere Gesellschaft so nicht mehr leicht verdaubar ist. Das ist eine Krux. Aber ich weiß nicht, wie man ein Epidemiegesetz in einer Notsituation formulieren müsste, könnte, sollte. In unserem demokratischen System wird Citizen Partnership gefördert. Es ist das, was wir wollen. Demokratische Bestimmungsrechte sind in einer Notsituation schwierig zu handhaben. Daher ist, wenn man so will, eine Ambivalenz vorhanden, aber auch eine Strukturkonfliktsituation, eine Denkkonfliktsituation. Wir sind plural, wir sind für uns, wir denken als Individuum, und das Individuum ist nicht das ganze Kollektiv. Und plötzlich kommt ein Gesetz und behandelt uns als reines Kollektiv: Ihr dürft nicht und ihr müsst alle. Das kann nicht funktionieren, aber ich weiß keinen Ausweg. Aber das ist der Punkt: Wir sind zum Pluralismus erzogen, wir bestimmten über unser Leben in allen unterschiedlichen Facetten. Wir sagen, wann wir heiraten, wann wir Kinder bekommen, was unsere Berufstätigkeit ist. Wir lösen uns von dem implizierten Versprechen an die Eltern: Ich übernehme einmal deinen Betrieb. Der Bauer wird Bauer, der Tischler wird Tischler, das geht so alles nicht mehr. Jeder kann heute über sein Leben selbst bestimmen. Und plötzlich kommt eine Notsituation, und alle werden gleich behandelt und müssen der Obrigkeit folgen. Soziologisch kann ich es erklären, warum es zu einer Protestbewegung gekommen ist. In der Sache selber habe ich mäßiges Verständnis, weil ich glaube, dass die Maßnahmen, die getroffen wurden, insbesondere bei der Impfung, die richtigen waren. Diese Protestbewegung ist eine heterosoziale Gruppe gewesen. Rechtsradikale, FPÖ-Anhänger, Mütter, die besorgt waren, und dergleichen mehr. Plötzlich ist man Teil einer Bewegung, unter dem Motto mitgegangen, mitgefangen. Die Symbolik mit dem Davidstern ist geschichtsfremd. Die hat das Ganze in einen Konnex gebracht, der weit, weit daneben lag. Das ist einfach nicht zu vergleichen, das zwangsweise Vergasen im Konzentrationslager und vielleicht die Anmaßung des Staates, dass sich jemand gegen eine Sache impfen lassen soll. Das ist ein vollkommen absurder Geschichtsvergleich. Da muss man aufpassen, wenn man dabei ist. Das fällt mir dazu ein. Die Symbolik war teilweise fatal, der Hintergrund ist eben ein Obrigkeitsdenken. Zwangsmaßnahmen, die mit der Individualität unserer Gesellschaft nicht mehr zusammenpassen. Und dann ist es dazu gekommen. Ein Nachbar von mir, ich wohne in Perchtoldsdorf (NÖ), einer bürgerlichen Gemeinde, der hat auf seinen Pkw Folgendes aufgeklebt: Ich sage euch die Wahrheit über Covid. Und hat dann noch einen Link angefügt. Ich möchte Sie noch auf einen Widerspruch aufmerksam machen: Gerade die Rechten, das sehen wir auch bei unserer Befragung zur Wissenschaftsskepsis, haben eine Sympathie für einen starken Mann, starke Frau kommt hier seltener vor. Gleichzeitig protestieren sie gegen etwas, was auch ein starker Mann hätte machen können, nämlich sehr autoritäre Maßnahmen zu beschließen. Auf der einen Seite schätzt man die Autorität, auf der anderen Seite demonstriert man gegen das Autoritätsein.

Offensichtlich muss es die richtige Autorität sein und nicht irgendeine Autorität. Da merkt man natürlich auch, dass der Begriff des starken Mannes, der ja bei diversen Meinungsumfragen vorkommt, auch wieder ein sehr unscharfer Begriff ist. Es könnte ja auch ein starker linker Mann sein. Das mit frustrierten Wählern, nehme ich Ihnen sofort ab. Die Legislaturperiode ist ja vor einigen Jahren von vier auf fünf Jahre angehoben worden. Ich hatte eher den Eindruck, die Menschen würden gerne alle zwei Jahre wählen. Die Vorstellung eines ‚Ich gebe meine Stimme ab, und fünf Jahre später treffen wir uns wieder‘-Homo-Politicus der Bevölkerung stimmt nicht mehr mit dem Realpolitiker überein.“

7.4 Rudolf Anschöber

Gesprächsprotokoll vom 16. Jänner 2023: Rudolf Anschöber, Grün-Politiker und ehemaliger Gesundheitsminister von Jänner 2020 bis April 2021:

„2020 ist es zu den ersten Demonstrationen gekommen. Damals war überhaupt die grundsätzliche Frage, ob während der Akutphase von Covid wegen des Ansteckungsrisikos Demonstrationen generell stattfinden sollen. Ich habe mich sehr stark dafür eingesetzt, dass wir das zugelassen haben, weil einfach die Versammlungsfreiheit und die Meinungsfreiheit eine sehr hohes Gut in Österreich sind, sehr wichtig sind. Wir haben aber gemeinsam mit der Exekutive Regeln entworfen. Nämlich damals, dass man die Maske als Schutzmaßnahme trägt. Das war die Akutphase so im Mai und im Juni 2020. Dann ist der Diskurs über den Sommer aggressiver geworden, wir haben dann im September und Oktober Demonstrationen gehabt, die schon recht heftig waren.

Ich sehe das so, dass in jeder Gruppe sehr unterschiedliche Menschen waren, die da mitgemacht haben, aus sehr unterschiedlichen Motiven. Man kann das nicht zur Gänze ins rechtsradikale Eck schieben. Teilweise sind jene auch missbraucht worden, die aus ihren Überlegungen heraus ihre Meinung gesagt haben. Für mich persönlich ist die Grenze dort, wo es zu Bedrohungen und Gewalt kommt, auch wenn es rhetorische Gewalt ist, verwirklicht wird. Das hat aus meiner Sicht keinen Platz bei uns. Ankündigungen von Gewalttätigkeiten, Verleumdungen und Beschimpfungen. Dazu ist es dann recht häufig gekommen. Thomas Szekeres hat mir das immer wieder erzählt, wie das bei ihm gewesen ist. Ärzt*innen am Land draußen haben mir erzählt, wie schwierig es war. Mediziner*innen in Spitälern, die mir von Beschimpfungen erzählt haben, und dass sie angespuckt worden sind usw. Bei mir war es bei einer Kundgebung so. Das habe ich nicht selbst erlebt, sondern es handelt sich um die Information, die ich von der Exekutive erhalten habe, dass ziemlich Stimmung gemacht wurde in Richtung Aggressivität. Das war in Linz (OÖ), dass dann auch meine Privatadresse genannt wurde, so unter dem Motto ‚Wir wissen, wo du zu Hause bist, sei dir nicht sicher!‘, so auf die Art. Die Exekutive hat damals ermittelt, das war die eine Ebene. Und die andere Ebene war relativ viel Post, die hereingekommen ist, die zum Teil aus meiner Sicht im Zusammenhang mit einem Teil der Demonstranten zu sehen ist, nämlich sehr aggressive Drohungen per E-Mail. Über das erste E-

Mail, das reingekommen ist, haben wir ja noch fast lachen müssen. Es kam von einem Kleinunternehmer aus Ostösterreich, der mit dem Umbringen gedroht hat, der aber seine Adresse dazugeschrieben hat. Deswegen habe ich mir gedacht, ganz so böseartig kann er nicht sein. Es hat ein bisschen nach einer besoffenen Geschichte gewirkt. Ich habe dann die Exekutive gebeten, mir die Telefonnummer von ihm zu geben. Ich habe dann angerufen, habe mit ihm eine Viertelstunde telefoniert. Er hat mir dann erzählt, dass er solche Existenzängste hat und dass sein Unternehmen kaputt geht. Dass er dann einen ziemlichen Rausch gehabt hat, und dann sei ihm das passiert. Wir haben dann einen Deal geschlossen: Ich habe ihm gesagt, ich zeige ihn nicht an. Er hat gesagt, er wird seine Drohung nicht wahr machen. So waren wir beide zufrieden. Das war noch die Anfangsphase, wo man noch so miteinander reden konnte. Ich finde, das ist ja auch o.k. Nicht o.k. ist, dass er das gemacht hat. Aber o.k. ist, wenn man darüber reden und das klären kann. Ich glaube, diese Fähigkeit ist uns dann irgendwann völlig abhandengekommen, weil die Verhärtungen immer größer geworden sind und die Bedrohungen immer größer wurden. Bei mir war es dann so, dass ich unter Polizeischutz gestanden bin. Die haben das übrigens großartig gemacht, dafür muss ich mich extrem bedanken. Das Bild, dass da teilweise von der Cobra gezeichnet wird, das ist völlig unzutreffend. Das sind hoch engagierte Menschen, denen man echt dankbar sein muss, weil sie für uns ihr Leben riskieren. Die sind z. B. bei den Zugfahrten, wenn ich am Wochenende nach Linz gefahren bin, immer dabei gewesen. Wir sind dann oft ins Reden gekommen. Die waren sehr in Ordnung, sehr engagiert. Es ist dann immer schlimmer geworden, bis sich mein eigener Bewegungsspielraum auch zu Hause ziemlich reduziert hat. Zum Schluss, bevor ich ausgeschieden bin, wenn ich in Linz gewesen bin, sind Tag und Nacht 2 Exekutivautos vor unserem Haus mit 4 Beamt*innen gestanden, die alles super gemacht haben. Aber trotzdem hat man irgendwie den Eindruck, dass einem die Luft ausgeht, weil man sich nicht mehr bewegen kann, ohne dass man beobachtet wird, auch wenn sie es noch so gut meinen. Mir ist nie etwas passiert, ich bin ein paar Mal auf der Straße angegangen worden, aber auch nicht wahnsinnig oft. Das waren aber auch nie körperliche Übergriffe, sondern rhetorische. Mein Eindruck ist, dass ein Teil davon Profis waren, die entweder oder und aus dem rechtsextremen Bereich kommen oder aus dem Bereich der Verschwörungstheoretiker. Ich habe dann für mein Buch mit einigen Leuten, die in dem Bereich der Verschwörungstheoretiker unterwegs sind, reden können. Das war mir total wichtig. Ich habe im Übrigen die Leute auch immer zu meinen Lesungen eingeladen. Reden miteinander und sich zu hören, war mir wichtig. Gekommen sind zweimal richtige Leugner, die dann beinahe die Veranstaltung in einer Buchhandlung in Graz gesprengt haben. Die Chefin hat sich nicht mehr anders zu helfen gewusst, als zum Schutz die Polizei zu rufen. Ansonsten sind Kritiker gekommen, mit denen war es super zu diskutieren. Die haben z. B. gesagt, sie wollen keine mRNA-Impfung, sie hätten lieber einen Todimpfstoff. Das ist ja in Ordnung. Was wir in der Politik übersehen haben, das ist, dass wir den Dialog versäumt

haben, weil wir alle mit dieser Pandemie beschäftigt waren. Wir hätten den Dialog eben verstärkt anbieten müssen. Das ist meine Meinung.

Da habe ich wenig Zustimmung bei manchen Kollegen erhalten. Ich vergleiche das immer mit der Situation, die wir in Oberösterreich gehabt hatten, als ich noch Integrationslandesrat war. Bei der Integrationsherausforderung, bei der Fluchtherausforderung, wo ich unbedingt kleine Quartiere haben wollte. Kleine Quartiere bedeutet, dass man davon sehr viele haben muss, das wiederum hat bedeutet, dass wir viele Gemeinden brauchen, die mitmachen und sich zur Verfügung stellen. Das war nicht immer leicht, wie es dort und da Aggressivitäten gegeben hat und Widerstand und Menschen, die heftig dagegen waren. Aber wir haben das so gemacht, dass wir in jeder dieser Gemeinden eine Dialogveranstaltung angeboten haben. Wo alle Gemeindebürger*innen eingeladen wurden und vielfach die Gegner auch gekommen sind. Betroffene, Jurist*innen und Leute aus der Verwaltung gekommen sind, die dann genau erklärt haben, was da passiert, warum ist man auf der Flucht. Welche Leute sind das? Wie sind die Kriterien, wie schauen die Regeln aus usw. Dann ist oft bis tief in die Nacht diskutiert worden. Da hat es nicht nur Wonne und Eitelkeit gegeben, aber es sind die Emotionen deutlich reduziert worden, wie man einmal ernst genommen wurde und sich gegenseitig zuhören konnte und dadurch mehr Wissen hatte über den Sachverhalt.

Das hätten wir auch machen sollen, haben wir aber zeitlich nicht geschafft. Das ist die eine Ebene.

Was ich bei den Gesprächen mit den Verschwörungstheoretikern bemerkt habe, geht es ganz stark um die Frage des Kontrollverlusts. Das war schon 2015 bei der großen Fluchtbewegung aus meiner Sicht das Hauptthema. Da war dieses Bild: Da gibt es Zehntausende Menschen, die quasi an den Polizisten an der Grenze vorbeimarschieren, wie wenn es keine Grenze geben würde. Das hat vielfach einen Kontrollverlust symbolisiert.

Und das war jetzt bei Covid für manche ähnlich, dass sie das Gefühl gehabt haben, sie können nicht mehr entscheiden, jemand anderer entscheidet über wichtige Dinge. Das wurde dann missbraucht durch alle möglichen Theorien, die teilweise aberwitzig sind, wenn man da so gehört hat, wie die Frage, dass beim Impfen Chips implantiert werden, man dann ferngesteuert wird. Ich habe dann bei den Lesungen den Scherz gemacht, dass man eine Stunde vor den Veranstaltungen mit dem Veranstalter zusammengesessen ist und wir befürchtet haben, dass wenig Leute kommen. Jetzt habe ich beim Produzenten dieser Chips angerufen, und er hat mir eine Fernsteuerung geschickt, damit 100 Leute kommen. Das war ein Spaß, und man hat darüber gelacht. Manche Menschen in Österreich, das waren Zehntausende, haben das ernst genommen. Die Grundlage war eine ganz tiefe Verschwörung. Es war nicht das Virus, vor dem man Angst gehabt hat, sondern der Schutz vor dem Virus. Das ist die klassische Opfer-Täter-Umkehr. Das sind auch vielfach Menschen, die nicht über Covid in diese Verschwörungsszene geraten sind, sondern schon lange vorher dabei

gewesen sind. Mein Eindruck ist, dass es kein Zufall ist, warum bei den jetzigen wenig besuchten Demos russische Fahnen geschwenkt werden. Das ist alles eine große Verschwörung. Und mich schockiert es sehr, dass wir als Gesellschaft nicht imstande sind, Unwahrheiten aufzuklären und miteinander so intensiv zu reden, dass eine Vertrauensebene da ist. Es fehlt einfach das Vertrauen.“

Ich zeige Herrn Anschöber die Demo-Bilder von den ehemaligen Grünwählern, die mit ihren Transparenten ihre Enttäuschung ausdrückten. Er kommentiert dies folgendermaßen: „Bei Sie waren aus unterschiedlichen Gründen dabei, weil sie auf Naturmedizin gehrt haben ihr ganzes Leben, weil sie auf Homöopathie gehört haben, das ganze Leben. Ich will das nicht verurteilen, das ist nicht mein Zugang. Ich bin ein Mensch, der stark auf Wissenschaft vertraut. Ich glaube, das war der Hintergrund, dass wir in Österreich ein Problem mit dem Vertrauen in die Wissenschaft haben. Das trifft ja nicht nur bei der Pandemie zu, sondern das merkt man bei der Klimafrage genauso, dass das, was uns die Wissenschaft sagt, und dafür haben wir die Wissenschaft. Bei den Grünen habe ich den Eindruck, es sind relativ wenige gewesen. Was ich nicht verstehe, ist, warum die Impfquoten im deutschsprachigen Raum am geringsten sind. Das ist ganz interessant, in der Schweiz ist es die deutschsprachige Schweiz, in Italien ist es Südtirol und Deutschland und Österreich sind in Mitteleuropa die Regionen mit den geringsten Impfquoten.“

Ich finde, dass muss man sich einmal wissenschaftlich ansehen, weil alle schnellen Interpretationsversuche sind amateurhaft und werden dem nicht gerecht. Das kann auch mit der tiefen Wissenschaftsskepsis zu tun haben. Und an dem muss man arbeiten. Wir müssen uns im Rückspiegel genau ansehen, was hat gut funktioniert und was hat nicht funktioniert. Jede Krise macht die Stärken und die Schwächen einer Gesellschaft einfach sichtbar. Aus den Stärken können wir lernen, dass wir sie verstärken, und aus den Schwächen müssen wir auch lernen. Sonst ist bei der nächsten Krise wieder dasselbe Problem. Teilweise sind das sehr komplexe Inhalte. Mir sagen heute noch Menschen, es war alles in Ordnung, was du gemacht hast, aber dass ihr so einen Druck beim Impfen ausgeübt habt, das war nicht in Ordnung. Warum? Das muss doch eine freie Entscheidung sein, ob ich gesund bin oder nicht.

Das, was nicht verstanden wurde, ist, dass es nicht um einen selbst alleine ging, sondern um die anderen. Das ist eine Solidaritätsfrage, um die es geht. Wir haben versucht, dies mit dem Kampagnensatz auf den Punkt zu bringen: Schau auf dich, schau auf mich!

Dass wir mit dem, dass wir uns schützen, die anderen schützen, und indem wir die anderen schützen uns selbst schützen, dass wir alle zusammengehören in Österreich. Das ist nicht so wirklich durchgekommen, glaube ich. Lernen müssen wir daraus.

Darum gehört es wissenschaftlich aufgearbeitet mit unterschiedlichen Zugängen aus unterschiedlichen Fachbereichen der Wissenschaft. Die Ursachen der Pandemie nehmen ja zu. Das heißt, die Wahrscheinlichkeit, dass wir in den nächsten fünf oder zehn Jahren eine Pandemie haben, ist relativ hoch, weil es um diese Zoonosen geht, um das Überspringen von Viren von Wildtieren auf den Menschen. Je mehr wir die Naturräume dieser Wildtiere, Stichwort Regenwälder, zerstören, desto näher kommen wir diesen Tieren, desto mehr kommt es zu diesen Übersprüngen. Klimaschutz und Pandemieschutz haben eigentlich viel miteinander zu tun.

Das ist das Problem von den Leugnern. Sie glauben, wir, die politische Elite, zu der ich nicht mehr zähle, wir haben das Ganze organisiert und konstruiert, um sie zu unterjochen. Das ist so schwer, man kann sagen, das stimmt nicht, aber man kann es nicht belegen. Wie soll man es belegen?

Das Grundproblem ist eine tiefe Vertrauenskrise in unserer Republik. Dies ermöglicht denen, die nichts Gutes wollen, dass sie Menschen manipulieren können.

Wenn sie jetzt eine Umfrage machen würden, wie hoch ist das Vertrauen in die Politik, dann kommen erschreckende Werte heraus. Wie viele Menschen haben Vertrauen in die Medien? Erschreckende Werte. Wie viele Menschen haben Vertrauen in die Wissenschaft? Höhere Werte, aber immer noch gering.

Dadurch kann man uns leicht als Gesellschaft auseinanderdividieren.

Mich persönlich hat es ja überrascht, dass die Energiekrise nicht zum Kippen geführt hat, wahrscheinlich, weil viel investiert wurde.“

7.5 Oskar Deutsch, IKG-Präsident

„Im ersten Halbjahr 2021, als die Corona-Demonstrationen ihren Höhepunkt erreichten, stiegen auch die gemeldeten antisemitischen Vorfälle explosionsartig an. Dort wurde unter Beteiligung von Rechtsextremen die Shoah verharmlost und den Jüdinnen und Juden die Schuld am Virus oder den Maßnahmen dagegen geben. Das ist nichts anderes als die alte Brunnenvergifter-Legende, neu verpackt.

Wir sahen, dass diese Demos auch zum Teil von Neonazis mitorganisiert und angeführt wurden. Zu viele waren dabei wortwörtlich Mitläufer – auch die FPÖ hat mit agitiert. Bei diesen Demos kam es auch vor, dass „Sieg Heil“ geschrien wurde. Es wurde also eine Grenze nach der anderen überschritten. Nach einer Reihe an Vorfällen sind richtigerweise die Behörden eingeschritten.

Für uns war es besonders wichtig, dass unsere Gemeindemitglieder wachsam sind, sich aber nicht in ihrem Alltag einschränken lassen. Diese Aufmärsche haben noch einmal gezeigt, dass Antisemitismus nicht nur eine Bedrohung für uns Jüdinnen und Juden ist, sondern auch für unsere demokratische Gesellschaft als Gesamtheit. Der Antisemitismus ist in der

Mitte der Gesellschaft angekommen, obwohl ihn die Mehrheit immer noch ablehnt. Ja, es sind immer noch zu viele, die mitlaufen, aber mir ist in erster Linie wichtig, die Mehrheit zu stärken und zu ermutigen gegen jeden Antisemitismus aufzustehen.“

Abstract

Am 16. März 2020 wurde der erste Lockdown über das gesamte Bundesgebiet verhängt. Bereits am 24. April 2020 erfolgte die erste Kundgebung in Wien gegen die Coronamaßnahmen. In der vorliegenden Masterthesis hat die Feldforscherin die Teilnehmer*innen der Coronademos im Zeitraum vom 26. Oktober bis zum 20. Februar 2022 beobachtet und ihre Eindrücke festgehalten. Das Augenmerk galt dabei dem Verhalten, den Symbolen und Ritualen im Rahmen der Demonstrationen. Es sind wertungsfreie Beobachtungen, dazu hat die Verfasserin Gespräche mit Personen geführt, die während der Pandemie an vorderster Front standen. Zu ihnen zählen der ehemalige Gesundheitsminister Rudolf Anschober, der Präsident der Israelitischen Kultusgemeinde Oskar Deutsch, Ex-Bildungsminister Heinz Faßmann, Ulrike Schiesser, Expertin für Sektenwesen sowie Thomas Szekeres, ehemaliger Ärztekammer-Präsident. Besonders Letzterer wurde massiv bedroht.

Abstracts

On March 16, 2020, the first lockdown was imposed across Austria. The first rally against the corona measures took place in Vienna on April 24, 2020. In this master's thesis, the field researcher observed the participants of the Corona demonstrations in the period from October 26 to February 20, 2022 and recorded her impressions. The focus was on behavior, symbols and rituals during the demonstrations. These are non-judgmental observations, and the author interviewed people who were on the front lines during the pandemic. They include the former health minister Rudolf Anschober, the president of the Jewish community Oskar Deutsch, former education minister Heinz Faßmann, Ulrike Schiesser, an expert on sectarianism, and Thomas Szekeres, former president of the medical association. The latter in particular was severely threatened.